

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waijner-Boulevard Nr. 34.

Die italienische Wahlbewegung.

Rüchtern Beobachter der italienischen Verhältnisse versichern, daß die von den Parteien getroffenen Vorbereitungen zu den am nächsten Sonntag stattfindenden Parlamentswahlen den Namen „Wahlbewegung“ nicht verdienen. Im Ausland möge das Erscheinen zahlloser oppositioneller, in exaltierten Ausdrücken exaltirte Anklagen wider die Regierung erhebender Flugblätter und mögen die zahlreichen geschwollenen Vereins- und Banketreden der Radikalen und der Irredentisten den Eindruck erwecken, als wäre die ganze apenninische Halbinsel von einer wogenden See wild erregter Geister überfluthet; anders und viel harmloser jedoch nehme sich die Sache in Italien selbst aus. Thatsächlich erscheinen überall dieselben Komödianten auf der Bühne und werden immer von derselben Claque beklatscht. Die Wählermassen seien allerdings nicht begeistert für die Regierung, aber sie wären des Parteigekänkels herzlich satt und sehnten sich nach Ruhe und nicht nach neuen Umwälzungen; sie wären einfach politisch gleichgiltig. Der von den Radikalen pränumerando erhobene höllische Siegeslärm hätte nur die Absicht, ihre Schwäche zu verbergen. Allem Anscheine nach würde das Ministerium mit ungeschwächter, vielleicht sogar verstärkter Majorität aus dem Wahlkampfe hervorgehen; in Rom würden die Radikalen ganz sicher ein Mandat verlieren, und im fünften Bezirke der ewigen Stadt würde der Irredentist Barzilai, ein an Größenwahn leidender Triester Emigrant — der Mann bildet sich ein und läßt allwöchentlich drucken, daß die ganze österreichisch-ungarische Politik von der Furcht vor ihm, Barzilai, diktiert sei — der Irredentist würde wahrscheinlich einem monarchisch gestimmten Oppositionellen erliegen. Sizilien stehe ganz auf Seiten Crispi's, und selbst in Oberitalien sei an der radikalen Opposition mehr Geschrei, als Wolle.

Wir können natürlich nicht von hier aus die Richtigkeit der diesbezüglich gemachten Beobachtungen und gezogenen Schlüsse prüfen; doch eines kann aus den telegraphisch übermittelten Wahlfreden und Wahlaufrufen verlässlich ersehen werden: die Gegnerschaft wider den Friedensbund ist auf der apenninischen Halbinsel ohnmächtig, so daß selbst fanatische Parteigänger der französischen Republik nicht mehr rückhaltlos den Bund zu bekämpfen wagen. Die ganze aus ehemaligen Parteigenossen Crispi's gebildete Gruppe (historische Linke), als deren Häupter Nicotera und Magliani gelten, hat in ihren Wahlprogrammen mit feinem Worte der auswärtigen Politik gedacht, und Nicotera hat sogar in einer Ansprache an seine Wähler die Anlehnung an den Friedensbund in warmen Worten gepriesen. Ein Mitglied des Ministeriums Cairoli, des letzten entschiedenen französischen italienischen Kabinetts, hat einen Hymnus auf den Friedensbund gesprochen, für den auch ein Theil der radikalen Blätter, voran die Mailänder „Lombardia“, in die Schranken tritt. Wie schmählich der Versuch Cavalotti's, des Poeten und Fanatikers der Radikalen, gescheitert ist: gelegentlich der Anwesenheit des Kanzlers Caprioli ein gegen den Dreibund gerichteter Demonstrationshantel zu veranstalten, unsere Leser wissen es. Mit diesem Scheitern ist auch die Alleinherrschaft des vielfachen Millionärs Sozogno, der eine Art Gegenkönig wider Humbert I. spielt und stets das Gegentheil dessen thut, was dieser und sein Ministerpräsident vollbringen, ostentativ nach Paris reist, wenn der König oder Crispi nach Deutschland geht — seine Allmacht ist gebrochen. Gewigtigt durch die jüngste Erfahrung ist Cavalotti in seiner letzten Wahlrede so gnädig gewesen, die Deutschen seiner Hochachtung zu versichern und dem Friedensbunde Duldung zu versprechen. Nur erneuern will er die Tripelallianz nicht. Er wird,

wenn es dazu kommt, nicht gefragt werden. Die Sozialisten endlich sagen sich von dem radikal-irredentistischen Schwindel los, sind in einigen Wahlversammlungen mit den Radikalen in Handgemeine gerathen. „In Triest und Trient essen sie sich satt und in Rom hungern sie.“ So schrieb das sozialistische Centralorgan kürzlich. Die Partei will, daß Italien seine Aufmerksamkeit und Kraft nicht nach fremden Provinzen, sondern auf die Besserung des Loses seiner Söhne wende. Wer zertret denn da noch wider den Friedensbund, Ehren-Barzilai und den Poeten Imbriani angenommen, aus dessen Kopfe fortwährend das lyrische Strohfeder lodert? Der Bund ist am Apennin so fest gewurzelt, wie an der Donau.

Unter diesen Verhältnissen kann uns, trotz aller berechtigten Sympathie für Crispi, der Ausgang des italienischen Wahlkampfes gleichgiltig sein. Wie die italienischen Politiker die Aemter unter sich vertheilen und wie sie das ohnedies nur noch geringfügige Defizit bewältigen, das ist ihre eigene Sache, die uns nichts angeht.

Budapest, 16. November.

* Einige ungarische Blätter kolportiren die Nachricht, daß der vorgestrigte Minister Rath, welchem der König präsidirt hat, in Angelegenheit der **Wegtaufungen** zu einem endgiltigen Entschlusse gelangt sei, welcher im Folgenden wiedergegeben wird:

Der Ausgangspunkt, welcher die divergirenden Ansichten nach einer einstündigen Berathung einigte, war der G. N. 23 vom Jahre 1827. Im Sinne dieses Gesetzes sind nämlich die Geistlichen verpflichtet, authentische Kopien der von ihnen geführten Matrikeln den Jurisdiktionen alljährlich zu übermitteln, welche Los den Zweck haben sollen, die bei eventuellen Unfällen verloren gegangenen Originalmatrikeln zu ersetzen. Da aber dieses Gesetz nicht auf Siebenbürgen erstreckt, so hätte schon diese Lücke zu einer legislativen Maßnahme Anlaß gegeben. Damit der von der katholischen Geistlichkeit aus dogmatischen Rücksichten bekämpfte säkularische Erlaß in Zukunft nicht als gegen die Gewissensfreiheit verstoßen bezeichnet werden könne, habe sich der Ministerrath dahin geeinigt, daß der Erlaß des Kultusministers vorläufig in Kraft bleibe, in Zukunft aber haben die Eltern von Kindern aus gemischten Ehen selber die Meldung über die Wegtaufung ihrer Kinder nicht bloß dem betreffenden Geistlichen, sondern dem zu diesem Behufe zu entsendenden Jurisdiktionen- oder Gemeindeorgane zu erstatten. Diese Organe werden verpflichtet sein, monatlich ihren Jurisdiktionen den Ausweis über die bei ihnen angemeldeten Kinder aus gemischten Ehen zu unterbreiten. Auf diese Weise werde die Jurisdiktion in den vollen Besitz der Matrikelauszüge sowohl seitens der Geistlichen als auch ihrer eigenen Organe gelangen.

Wie uns nun von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, entspricht diese Darstellung der Ministerrathsbeschlüsse nicht den Thatsachen. Es hat auch heute ein Ministerrath stattgefunden. — „Drk. Ort.“ und die „Bud. Kor.“ bezeichnen auf Grund ihrer von kompetentester Seite erhaltenen Informationen die obige Mittheilung ebenfalls als unbegründet.

* Morgen Abends werden **Partei-Konferenzen** in den Klubs der liberalen Partei und der gemäßigten Opposition abgehalten.

* Aus der Rede, mit der der deutsche Reichskanzler **Caprioli** im preussischen Abgeordnetenhaus die Reformvorlagen einleitete, holen wir den auf die soziale Frage und die Bedeutung der Reformgesetze nach dieser Richtung bezüglichen Theil nachfolgend noch nach. Der Reichskanzler sagte:

Wenn das die Grundzüge dieser Gesetzgebung sind, so bin ich der Meinung, daß in einer Zeit, in der die soziale Frage eine so hervorragende Stellung einnimmt, in der wir vor so schwierigen Aufgaben nach der sozialen Richtung hin stehen, alle Schritte der Regierung und der gesetzgebenden Körper auch nach der Richtung hin geprüft werden müssen, welche Wirkung sie in Bezug auf die soziale Frage haben. Es konnte nicht die Aufgabe der Staatsregierung sein, diese Gesetze etwa zuzuschneiden, als ein Glied in der Kette der reformatorischen Maßregeln, die an anderen Stellen durchgeführt werden, aber immerhin mußte man sich die Frage vorlegen: wie werden denn die Gesetze nach der Richtung hin wirken? Werden sie in dem Kampfe, der von den staatsbedrohenden Elementen unangeseht gegen das Dasein des Staates und der Kultur inszenirt zu werden scheint, — werden da diese Gesetze im Stande

sein, den Staat zu stärken, zu kräftigen? Das wird der Fall sein. Zunächst wird der Staat eine direkte Stärkung dadurch erfahren, daß die Finanzen des Staates auf eine festeren, gesicherteren Grundlage gestellt werden, dadurch, daß Rechtsunsicherheiten, wie sie in Bezug auf das Gemeinleben und die Volksschule thatsächlich in nicht unerheblichem Umfange vorgelegen haben, beseitigt werden und daß die Volksschule an Kraft und Gesundheit gewinnt und dadurch auch auf die Erziehung der künftigen Generationen mehr und besser einzuwirken befähigt wird, als es bisher der Fall war. Die Staatsregierung hat keinen Anlaß gehabt, auf eine Verstärkung ihrer Macht in irgend einer Hinsicht hiebei oder bei einer anderen Gelegenheit bedacht zu sein. Die Staatsregierung ist sich ihres Rechtes und ihrer Pflicht, die Gesetze mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen, die Ordnung im Staate zu erhalten, den Besitz zu schützen, vollkommen bewußt. Sie hat aber bisher noch nicht das mindeste Anzeichen gefunden, daß die bestehenden Gesetze für diesen Zweck nicht ausreichen. (Lebhafter Beifall links.) Sollten solche Anzeichen auftreten, so wird die Staatsregierung nicht säumen, dem diejenigen Folgen zu geben, die etwa nöthig sein könnten, um weitere Garantien zu schaffen. (Beifall.) Ich lege Werth darauf, um einer Richtung entgegenzutreten, welche das Staatsministerium eines schmächtlichen Zuwartens beschuldigt. Wir wissen ganz genau, was unsere Aufgabe ist, und sind gewillt, alle der Regierung zu Gebote stehenden Mittel rücksichtslos anzuwenden, wenn wir, was Gott verhüten wolle, vor die Nothwendigkeit gestellt werden. (Lebhafter Beifall.) Wir sind aber nicht geonnen, Schritte zu thun, für welche reale Motive zur Zeit nicht vorliegen. (Lebhafter Beifall.)

Wenn nun diese Gesetze nicht die Staatsregierung, sondern den Staat direkt stärken, so darf man sich der Hoffnung hingeben, daß sie auch indirekt zur Stärkung des Staates beitragen werden. Denn es will mir scheinen, daß der Staat in dem Kampfe, vor den er gestellt ist, nur gewinnen kann, wenn es ihm gelingt, die Zahl seiner Gegner zu verringern. Die Regierung kann nicht erhalten, niederschlagen, damit ist die Sache aber nicht gemacht. (Sehr wahr! links.) Die Vorgänge, vor denen wir stehen, müssen von innen heraus beurtheilt werden (Beifall) und es gehört vor Allem zu den Aufgaben unserer Regierung, das Wohlbefinden zu fördern, das Selbstmitleid zu heben, die Theilnahme mit Kopf und Herz an den Aufgaben des Staates in weitere Kreise zu tragen. (Lebhafter Beifall.) Hierzu geben die Gesetze insofern eine Hilfe, als sie die Tendenz haben, die schweren Schultern zu entlasten. Sie haben aber auch weiter die Tendenz, die Thätigkeit innerhalb der Gemeinden in breitere Kreise zu übertragen, und wenn die Existenz des Staates mit einer Feindschaft auf Tod und Leben bedroht wird, so wird auf der anderen Seite als Gegenmittel eine Verstärkung der Liebe zum Staat gesucht werden müssen. (Lebhafter Beifall.)

* Aus **Bosnien** richteten, wie der „Köln Ztg.“ gemeldet wird, 26 orthodoxe serbische **Erzpriester** ein Bittgesuch an die Regierung, worin sie festes Gehalt wie andere Beamte beanspruchen und erklären: „Wir sind entschlossen, nach Vorchrift des Evangeliums in Treue und Ergebenheit für die Landesregierung zu beharren und auch unsere Gemeinden in denselben Gefühlen zu leiten.“

Ausland.

Budapest, 16. November.

Zur Tagesgeschichte.

Der partielle **Ministerwechsel in Bulgarien** hat sich in aller Ruhe vollzogen. Nicht die Herren Stoiloff und Radevics kamen auf die wichtigen Posten der Minister für Aeußeres und Finanzen, sondern der frühere Minister **Graff** und der Generalsekretär im Finanzministerium, **Peltjoff**.

Der Rücktritt des preussischen Landwirtschaftsministers **v. Lucius** ist beschlossene Sache. Freiherr v. Lucius tritt definitiv mit dem 1. nächsten Monats von seinem Posten zurück. Der Minister stand dem Landwirtschaftsministerium seit Juli des Jahres 1879 vor, folgt also nach dem Minister **v. Maybach** als dienstältester Minister. Lucius' Rücktritt wird auf seinen Widerstand gegen die geplante Herabsetzung der Getreidezölle und Aufhebung des Vieheinfuhrverbots zurückgeführt.

Von den französischen Blättern beschäftigt sich nur der „Temps“ in beachtenswerther Weise mit der **preussischen Thronrede**, und zwar in einem durchwegs günstigen Sinne.

Zunächst betont er die friedliche Erklärung des Kaisers, nicht nur um ihrer selbst willen, sondern namentlich, weil das entwickelte große Reformprogramm den besten Beweis für wirklich friedliche Absichten gäbe: „Ein Staat, der so tiefgreifende organische Reformen unternimmt, der den großartigen Versuch anstellt, sein ganzes Steuersystem umzuwandeln, gibt der Welt einen unanzweifelbaren Beweis für die

Aufrichtigkeit seiner friedlichen Pläne. In dem ganzen Programm sieht der Temps den Einfluss Miquels, auf den er seine Landsleute besonders aufmerksam macht: „Den kommenden Mann“, den Mann von morgen und schon von heute, sucht ihn nicht unter den glänzenden Offizieren oder den ordnungsgemäßen Hülftigen, die den Kaiser umgeben: er ist bereits gefunden! Es ist der bescheidene Bürger, der Parlamentarier, der seine ganze Laufbahn in den Parlamenten zurückgelegt hat, der revolutionärlustige Student von 1848, der Finanzminister Miquel. „Kaiser Wilhelm“, so schließt der Temps seinen Artikel, „betritt immer mehr und mehr den Weg der Reformen.“

Der italienische Conseilpräsident Crispi wird in seiner großen politischen Rede, die er demnächst in Turin halten wird, gegenüber den Ausstreuerungen der Radikalen den Nachweis führen, daß Italien, seitdem es der Tripelallianz angehört, sowohl auf finanzielle, als auch auf wirtschaftliche Gebiete wesentliche Fortschritte gemacht hat. Die Widerlegung der Franzosenfreunde in Italien wird umso drastischer sein, als Crispi in der Lage sein wird, zu versichern, daß keine neuen Steuern von Seite der Regierung verlangt werden würden. Inzwischen bereiten sich die Italiener für die am 23. und 30. November stattfindenden Wahlen vor, bei denen die Tripelallianz von deren Freunden, sowie von ihren Widersachern in dem einen oder dem anderen Sinne regelmäßig in den Vordergrund gerückt wird. So führt der heute vorliegende „Corriere di Palermo“ aus, nachdem er der innigen Beziehungen des Königs Humbert zu Kaiser Friedrich III. gedacht hat: „Das spätere Bündniß konnte diese Freundschaft nur fester fügen und ihr die Form eines internationalen Vertrages geben, der in glänzender Weise bekräftigt und besiegelt wurde durch den gleichermaßen enthusiastischen und herzlichen Empfang, der dem deutschen Souverän in Rom und dem italienischen in Berlin bereitet wurde. Ein neuer Beweis für diese Gesinnungen war jedoch der Besuch, welchen der deutsche Reichskanzler Caprivi dem italienischen Conseilpräsidenten Crispi abstattete.“

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. November.

* Wetterbericht. Heute Morgens war das Wetter trüb, im Laufe des Vormittags verzogen sich aber die Wolken und wir hatten dann heiteres, angenehmes Wetter. Das Thermometer war in der Nacht auf 3.5 Gr. R. gesunken, stieg aber am Tage auf 10 Gr. R. Das Barometer ist auf 766 Mm. gefallen. In Ungarn war heute Morgens das Wetter fast durchaus trüb, schwache Niederschläge sind aber nur in Hasfeld und Fiume gefallen. Die Verteilung des Luftdrucks über Europa hat sich wesentlich verändert. Im nordwestlichen Teile Rußlands, wo längere Zeit hindurch hoher Luftdruck herrschte, hat die über Skandinavien ziehende Depression ein beträchtliches Sinken des Luftdrucks herbeigeführt. Das Luftdruckmaximum (770-775) ist jetzt über den Alpen. Die Winde haben sich meist nach Norden gedreht, die Temperatur ist größtenteils gestiegen. Nach den ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind nördliche Winde, veränderliche Bewölkung, mildes Wetter bei nächtlicher Abkühlung zu erwarten.

* Se. Majestät der König wohnte, wie aus Gödöllö gemeldet wird, heute Morgens in der Schloßkirche einer von dem Probstdechanten Johann Ddrah geleiteten stillen Messe bei. Der König hatte seinen Platz im oberen Offertorium, an der Seite Sr. Majestät befanden sich Fürst Liechtenstein und Generaladjutant Graf Bazar. Im Schiff der Kirche waren die Mitglieder der Suite und die Hofangestellten anwesend. Für Nachmittag war ein Jagdausflug in die St. Jakaber Fasanerie geplant. Morgen Früh 6 Uhr 15 Minuten kommt Se. Majestät nach Budapest, um hier a l l g e m e i n e A u d i e n z e n zu erteilen, zu welchen diesmal überaus zahlreiche Anmeldungen erfolgt sind. Die Rückkehr nach Gödöllö erfolgt nachmittags. — Se. Majestät wird den bisherigen Dispositionen zufolge am 20. d. aus Gödöllö in Wien eintreffen und sich am 28. d. nach Miramare begeben, um Ihre Majestät nach kurzem Aufenthalte daselbst nach Wien zu begleiten. — Das Weihnachts- und Neujahrstfest wird der Hof in Wien feiern. Ende Januar wird das Herrscherpaar mit dem Hofstaat in die Ofener Hofburg zu längerem Aufenthalte übersiedeln. — Leibarzt Hofrath Wiederhofer ist aus Schloß Lichtenegg nach Wien zurückgekehrt, nachdem Erzherzogin Valerie außer jeder Gefahr ist.

* Prinz Philipp v. Koburg und Gemahlin sind heute von Bukta-Bacs in der Hauptstadt eingetroffen und haben um 4 Uhr nachmittags die Weiterreise nach Rimabombat angetreten. Auf dem dortigen Gute des Prinzen werden in der nächsten Woche große Treibjagden veranstaltet.

* Personalnachrichten. Fürstprimas Simon ist gestern Abends von Gran in der Hauptstadt eingetroffen. — Dem k. und k. Kammerer und Richter an der königlichen Tafel Julius Hettley hat der regierende Großherzog von Baden Friedrich sein und der Großherzogin, der einzigen Tochter des verstorbenen Kaisers Wilhelm, wohlgeordnetes Porträt, mit der Namensfertigung des Großherzogs versehen, zum Geschenke gemacht.

* Das Leopoldstädter Kirchweihfest hat aus Anlaß des Namenstages des Patrons der Basilika, St. Leopold, heute stattgefunden. Neuzerlich war das Fest nur durch wenige in der Umgebung der

Basilika aufgestellte Lebzelter-Buden wahrnehmbar, sonst herrschte in der Leopoldstadt nur das gewöhnliche Sonntagstreiben. In der Basilika wurde um 7 Uhr Morgens die erste, stille Messe celebrirt; um halb 10 Uhr Vormittags hielt der Kaplan Debel eine Predigt und um 10 Uhr fand das vom Pfarrer Leonhard Loll unter großer Assistenz celebrirte musikalische Hochamt statt. Am halb 12 Uhr folgte abermals eine Messe und am Nachmittag wurde die Litanei abgehalten.

* Ein Gast der Rettungsgesellschaft. Das Haus der Budapestser freiwilligen Rettungsgesellschaft empfing heute den Besuch des Präsidenten der Wiener Rettungsgesellschaft Grafen Lamezan. Der Graf, der sich auch um das Zustandekommen der Budapestser Rettungsgesellschaft hervorragende Verdienste erworben hat, wurde hier mit großen Ehren empfangen. Zu seiner Begrüßung hatten sich die Herren Sigmund Ritter v. Falk, Direktor Dr. Géza Kreß und der gesammte Ausschuß der Rettungsgesellschaft eingefunden. Graf Lamezan besichtigte das Haus und die Einrichtung derselben mit lebhaftem Interesse und drückte wiederholt sein Gefallen über das Gesehene aus. Nachdem der Graf, vom Sekretär der Rettungsgesellschaft, Dr. Julius Strichó, geleitet, auch die Bibliothek und das Archiv besichtigt hatte, wohnte er dem ihm zu Ehren veranstalteten, mit einer Uebung verbundenen Probe-Ausbrüche bei. Beim Abschiede hielt der Graf eine warme Ansprache an die Retter, worauf er sich unter den Ehrensüßen der Anwesenden entfernte.

* Eine Deputation der Stadt Preßburg sprach heute unter Führung des Obergespanns Grafen Joseph Tichy beim Handelsminister Gabriel Baross vor, um vor Allem dem Minister Dank zu sagen für die Obforge, die derselbe bei der Errichtung der Preßburger stabilen Brücke und bei dem Zustandekommen der in Bau begriffenen Eisenbahn im Interesse der Stadt Preßburg bekundet hat. Der Minister empfing die Deputation in herzlichster Weise und konvertierte längere Zeit mit den einzelnen Mitgliedern derselben. Die Brücke wird jedenfalls noch vor Ende dieses Jahres fertig werden. — Die Deputation wird demnächst Se. Majestät bitten, an der Eröffnungsfestlichkeit Theil zu nehmen.

* Aristokratische Trauung. Aus Wien meldet man uns: Dienstag Vormittags findet in der Botivkirche die Trauung des Bpauer Obergespanns Ludwig v. Kürthy mit der Hofdame der Erzherzogin Maria Theresia, Gräfin Ludovika Tichy, statt. Der Vermählung wird die Familie Erzherzog Karl Ludwig's beiwohnen, in dessen Palais auch ein Dejeuner dinatoire stattfinden wird. Den Trauungsakt wird der Bischof Csáka vollziehen.

* Einweihung einer Kirche. Mit großer Solennität wurde heute Vormittags die Einweihung der neurenovirten Kirche der Elisabethinerinnen in der Ofner Hauptgasse vollzogen. Der kirchliche Einweihungsakt wurde vom Probst-Dechanten Bogisich mit glänzender Assistenz pontifizirt, worauf der Domherr Ferdinand Wolaska die Festpredigten (in ungarischer und deutscher Sprache) hielt.

* Die Mitglieder der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses beschloffen im Einvernehmen mit den Ministerial- und Sektionsrathen des Unterrichtsministeriums die Veranstaltung allmonatlich einmal stattfindender gemeinschaftlicher Bankete. Das erste Banket hat gestern Abends in einem Saale des Hotels „Hungaria“ stattgefunden. An demselben nahmen etwa 35 Abgeordnete und hohe Ministerialbeamte Theil; den ersten Toast brachte der Präsident der Unterrichtskommission, Reichstagsabgeordneter Firczák, auf den Unterrichtsminister aus; ferner toastirten Staatssekretär Berzeviczy, die Ministerialräthe Szathmáry und Szalay, die Abgeordneten Albert Kiss und Hagara.

* Das Pensionsinstitut des Nationaltheaters, dem übrigens auch die Opernhausmitglieder angehören, hielt heute unter Vorsitz des Abgeordneten Franz Fejnyvessy eine außerordentliche Generalversammlung, deren Gegenstand die Frage der Sanirung der derouten finanziellen Verhältnisse des Instituts war. Die Versammlung, an welcher die Mitglieder, auch die Damen, fast vollständig theilnahmen, verlief gegen alle Erwartung ganz glatt. Das Pensionsinstitut hat einen jährlichen Ausgabenetat von circa 60,000 fl., welchem ein Einnahmeetat von nur 49,000 fl. gegenübersteht. Um diesen Abgang zu decken, wurde in früheren Jahren das Kapital angegriffen, wodurch die Einnahmen natürlich noch geringer wurden. Der Minister des Innern will nun die staatliche Subvention des Instituts von 8000 auf 12,000 fl. erhöhen und demselben noch andere Einnahmequellen zustellen lassen, wenn die aktiven Mitglieder eine kleine Erhöhung ihrer Beiträge, die Pensionisten in eine kleine Reduktion ihrer Bezüge und Alle darein willigen, daß fernerhin die Pensionsberechtigung statt nach 20 erst nach 30 Jahren eintrete. Diesen Propositionen gegenüber beschloß die Generalversammlung, eine Eingabe an den Minister zu richten, in welcher für die gebotenen Begünstigungen und neuen Einnahmen gedankt wird, die empfohlenen Neubeaftungen der Mitglieder aber abgelehnt wurden. Die Generalversammlung wünscht, daß National-

theater und Oper in demselben Maße zum Kapital des Instituts beitragen, wie die Mitglieder; daß die Regierung, da sie das Institut erst im Jahre 1892 am Ertrag der Staatswohlthätigkeits-Lotterie partizipiren lassen will, demselben die Veranstaltung einer 1 fl.-Lotterie bewillige; daß der Minister die vom gewesenen Präsidenten des Instituts, Alex. Bujánovics, zur Deckung der Ausgaben dem Stamkapital mit Zustimmung der Regierung entlehnten Beträge ersehe; daß dem Institut die Steuern und Gebühren erlassen werden zc. Sollte der Minister den erwähnten Abgang vom Kapital nicht ersetzen wollen, gedenkt die Generalversammlung gegen den gewesenen Präsidenten wegen des geforderten Ersatzes die nöthigen Schritte zu machen. Die Eingabe schreibt das Defizit hauptsächlich dem Umstande zu, daß bei der Oper plötzlich 13 in den besten Jahren stehende Personen pensionirt wurden. — Diese Eingabe wurde acceptirt, womit die Generalversammlung schloß.

* Das Franz-Josephs-Erziehungsinstitut erhielt heute Mittags den Besuch einer aus hervorragenden Männern des ungarischen Unterrichtsweßens bestehenden Gesellschaft, an deren Spitze Staatssekretär Albert Berzeviczy stand. In der Gesellschaft befanden sich unter Anderen: der Präsident der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses Julius Firczák, die Ministerialräthe Klamarik, Leövey, Szalay, Markujovskij, Szathmáry und Szürny, Direktor Fináczy, die Professoren Dr. Bernhard Alexander und Rajner, mehrere höhere Beamte des Unterrichtsministeriums zc. Die eingehende Besichtigung aller Räumlichkeiten und Einrichtungen des Instituts seitens der Gesellschaft dauerte zwei Stunden und fiel zur vollkommenen Befriedigung der Besucher aus, wie sie denn auch dieser Befriedigung dem Institutsleiter Dr. Béla Erdödy gegenüber beim Abschiede Ausdruck gaben. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die vorjährige Bilanz des erst seit kurzem bestehenden Instituts bereits ein Einnahmenplus aufwies.

* Einen werthvollen Fund hat, wie man uns berichtet, der bekannte Bilder-Restaurateur Moréti vor kurzem in der Gemäldegalerie des Temesvárer südbungarischen Museums gemacht. Er entdeckte nämlich unter den daselbst befindlichen Porträts einen echten Albrecht Dürer. Das bisher für einen Tintoretto gehaltene Gemälde repräsentirt einen Werth von circa 10,000 fl.

* Todesfall. Frau Witwe Georg Fülös, geb. Marie Bichler, die Mutter des Rechtsakademie-Professors Dr. Georg Fülös und des Ministerial-Sektionsrathes Béla Fülös, ist am 15. d. im 82. Lebensjahre gestorben.

* Hochherzige Stiftung. Der Biharer Grundbesitzer Adolf Sternthal und seine Gattin, geb. Theresie Steiner, haben, wie aus Großwardein gemeldet wird, für eine in Nagyszalonta zu errichtende Kleinkinder-Bewahranstalt eine circa 17,000 fl. betragende Stiftung gemacht.

* Ein tragischer Selbstmord. Wie bereits kurz berichtet, erschloß sich in Petersburg die Frau des bekannten bulgarischen Kapitäns Vendereff, die 22jährige Adriana Vendereff, geb. Jordan.

Wie die Petersburger „Deutsche Zeitung“ schreibt, gehörte die Verstorbene einer der reichsten und angesehensten Familien Bulgariens an und erhielt eine vorzügliche Bildung. Sie sprach französisch und englisch ebenso gut wie bulgarisch und russisch. An Charakter war die Verstorbene von seltener Herzensgüte, gepaart mit außerordentlicher Seelenstärke und Entschlossenheit, und einem persönlichen Muth, wie er bei Frauen nicht häufig ist. So verjagte sie im Jahre 1886, als Braut Vendereff's, dielem und Grujess, als sie in der Battenberg'schen Affaire im Gefängniß saßen, persönlich Sägen und Geräth zum Aufbrechen des Eisengitters. Ihre Artikel und Briefe in periodischen Zeitschriften regten die öffentliche Meinung in Bulgarien in dem Maße auf, daß Stambuloff in der Verstorbene einen sehr ernstlichen Feind zu respektiren hatte. Ihrem Einflusse hauptsächlich verdankten Vendereff und Grujess ihre Befreiung aus dem Gefängniß. Nach der Trauung mit Vendereff reiste sie mit ihm nach Petersburg und ließ sich hier bleibend nieder. Vendereff begann eine wissenschaftliche Arbeit (statistische Karte von Macedonien) und seine Frau stand ihm bei der Arbeit wacker zur Seite. Das Glück dieser Ehe wurde jedoch alsbald in tragischer Weise gestört. Adriana Vendereff bekam eine unheilbare Frauenkrankheit, der sie über kurz oder lang erliegen mußte. Im August dieses Jahres reiste sie nach Wien zu Dr. Schrober, der ihr leider direkt sagen mußte, daß ihr Leiden unheilbar sei. Im September kehrte sie nach Petersburg zurück und sagte bei der Begrüßung mit ihrem Mann zu demselben: „Du empfängst eine lebendige Leiche, sei aber ruhig, mein Armer, — wenn mich auch die Aerzte nicht kuriren können, so werde ich mich selbst von meinem Leide befreien.“ Schon damals war in ihr der Gedanke des Selbstmordes entstanden und nun pflegte sie diese Idee im Laufe eines ganzen Monats. Sie verschaffte sich Bücher über Selbstmörder, sprach mit Aerzten, Gelehrten und Künstlern über den Selbstmord und äußerte noch kurz vor dem Tode einem Künstler gegenüber ihr sehr extravagantes Urtheil über diese Materie. Am 26. Oktober kaufte sie in einem Magazin eine Kirchenlampe, um sie ihrer Kirche zu spenden, schickte dann, heimgekehrt, ihre Magd fort, legte reine Wäsche an und bestieg das Bett, wo sie sich mit einer Revolverkugel das Leben nahm. In einem Abschiedsbrief an ihren Gatten bittet sie ihn um Verzeihung allen Leides, das sie ihm zugefügt. . .

Tamlich ist es festgestellt, daß die Erblichkeit aus der Reihe der Ursachen der Lungentuberkulose ganz zu streichen ist und höchstens noch die Prädispositionen Schwächlicher übrig bleibt. Welcher Art fällt nicht da von den Herzen sorgloser Eltern, die sich von der schweren Verantwortung für das kommende Geschlecht ihrer Kinder bedrückt fühlen! Eine Frage von unverkennbarer Bedeutung und Wichtigkeit hat sich uns bei dem Studium der bisherigen Koch'schen Mittheilungen aufgedrängt. In seinem Vortrag vor dem zehnten internationalen medizinischen Kongress erwähnte Koch, daß bei Meerschweinchen, welche schon in hohem Grade an allgemeiner Tuberkulose erkrankt sind, der Krankheitsprozess durch die Impfung mit seinem Stoff vollkommen zum Stillstand gebracht worden war, aber auch daß Meerschweinchen, wenn man sie der Wirkung dieser Substanz vorher ausgeht hat, auf eine Impfung mit tuberkulosem Gift nicht mehr reagieren. Das Erste wäre eine Heilimpfung zu nennen, das Zweite eine echte Präventiv- oder Schutzimpfung. Den uns bekannt gewordenen neuen Mittheilungen nach hat Koch nur die Heilimpfung auf die menschlichen Verhältnisse übertragen, nicht aber die Schutzimpfung. Sollten wir nicht berechtigt sein, aus der Möglichkeit, daß auch diese beim Menschen ausführbar und wirksam sei, noch größere Hoffnungen auf die Mittheilung weiterer Untersuchungen abzuleiten, die Koch in Aussicht gestellt hat? Dann wäre wohl die Zeit nicht fern, wo unsere Kinder ebenso gegen Tuberkulose geimpft werden wie bisher schon gegen Blattern!

Mit Vergnügen konstatieren wir, daß unsere ärztlichen Kreise sich für die epochemachende Entdeckung Koch's lebhaft interessieren. Wir haben bereits von mehreren Ärzten gemeldet, daß sie zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens nach Berlin gereist sind. Heute theilt man uns mit, daß neuerdings die hauptstädtischen Ärzte königl. Rath Dr. Heinrich Mangold (mit Empfehlungen von mehreren Professoren der Budapester Universität) und Dr. Philipp Hubert sich zu dem oben erwähnten Zweck nach Berlin begeben haben. — Der Budapester kön. Verein der Ärzte hat seiner Verehrung und Huldigung für Koch protokollarisch Ausdruck verliehen und Verfügung getroffen, damit diese Communitation dem gefeierten Manne in entsprechender Form zur Kenntniß gebracht werde.

Aus Wien telegraphirt man: Gestern fand eine außerordentliche Sitzung des obersten Sanitätsrathes statt, welche ausschließlich der Beratung über das neue Heilverfahren des Professors Koch in Berlin gegen die Tuberkulose und über die Maßnahmen zur baldigsten Einführung desselben im Inlande gewidmet war. Das Ministerium des Innern hatte bereits Einleitungen getroffen, um alsbald in den Besitz ausreichender Proben, sowie fortlaufender Zufuhren des Koch'schen Heilmittels zu gelangen, welches zunächst in den Krankenanstalten in Verwendung kommen soll, und um hinsichtlich der Modalitäten, unter welchen auch die Herstellung dieses Heilmittels durch berufene Fachmänner in inländischen Anstalten möglich wäre, authentische Nachrichten zu erhalten. Der oberste Sanitätsrath nahm hierauf die bezüglichen vom Ministerialrath und Sanitätsreferenten K u y gegebenen Mittheilungen beifällig entgegen und beschloß, nach eingehender erschöpfender Erörterung aller auf diese hochwichtige Frage bezüglichen Gesichtspunkte dem Ministerpräsidenten zu empfehlen, daß zwei Mitglieder des obersten Sanitätsrathes zur Einholung genauer Informationen nach Berlin entsendet und daß die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden, damit hinsichtlich der Verwendung der gegenwärtigen Sendung des Koch'schen Heilmittels durch die mit demselben betheiligten beruflichen Ärzte der k. k. Krankenanstalten mit der größten Sorgsamkeit bei den zur Heilung geeigneten sicher konstatierten Fällen von Tuberkulose vorgegangen werde. Als weitere empfehlenswerthe Maßnahmen wurde in Aussicht genommen, daß auch den weiteren ärztlichen Kreisen Gelegenheit geboten werde, die Wirkungen der in den k. k. Krankenheilanstalten zu erprobenden neuen Heilmethode zu verfolgen und im Falle, daß die Erzeugung des Heilmittels im Inlande ermöglicht würde, für die ausschließliche Herstellung desselben in den staatlichen Instituten in gewährleisteter Qualität Vorkehrung zu treffen. Angesichts des fundgebenden Uebermaßes der Erwartungen hinsichtlich der Bekämpfung der Tuberkulose wurde von dem obersten Sanitätsrath betont, daß nur durch strenge wissenschaftliche und vorurtheilsfreie Prüfung und rationelle Anwendung des Koch'schen Heilmittels der Nutzen dieser epochalen medizinischen Erfindung gesichert und die Irreführungen der Hilfsbedürftigen wie Enttäuschungen vermieden werden können. Schließlich beschloß der oberste Sanitätsrath, nebst der Frage der Heilung der Tuberkulose auch die gleich wichtige Angelegenheit der Verbreitung ihrer Verbreitung einem eingehenden Studium zu unterziehen, mit welchem das epidemiologische Komité des obersten Sanitätsrathes betraut wurde.

Aus Berlin telegraphirt man uns: In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Reichstag werde dem Professor Koch eine Dotation von einer Million Mark bewilligen, worauf die Zusammenfassung des neuen Heilmittels bekanntgegeben werden wird. Der bisherige Vorrath des Heilmittels, welches Paratoloidin heißt, ist erschöpft. 1500 fremde Ärzte sind in Berlin eingetroffen.

Ein hervorragender Budapester Arzt, der sich zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens nach Berlin begeben, telegraphirt uns von dort: Berlin ist gegenwärtig das Mekka der Ärzte. Nach geringer Schätzung sind zur Stunde über 1000 fremde Doktoren hier, die zumeist das gleiche Schicksal erleiden, an der Quelle zu sitzen und zu dursten. Koch, der begreiflicherweise selber in hochgradiger Erregung ist, ist absolut für Niemand zu sprechen.

Sein Sekretär öffnet die täglich zu Tausenden ankommenden Briefe und Depeschen, liest selbe aber nicht, noch weniger beantwortet er sie. Ebenso sind die anderen Eingeweihten Pfuhl, Bergmann, Libberz, Cornet nur für wenig Auserlesene sichtbar und nur durch Gottes Fügung und des Gleichenberger Vabearztes Szigei ministerielles Empfehlungsschreiben werden wir morgen einigegen Impfung Cornet's betwohnen können und die Technik der Impfung erlernen, sowie über einige Details, welche in Professor Koch's Abhandlung nur in vorübergehender Weise gestreift wurden oder unklar geblieben sind, Aufschlüsse erhalten können. Was aber nützen alle Kenntniffe der Technik, wenn die Hauptsache selber, der Impfstoff, absolut nicht erhältlich ist? Jetzt für gar Niemanden, in fünf bis sechs Wochen angeblich für einige vertrauenswürdige Ärzte umsonst. Insolange Koch sein Verfahren, den Impfstoff herzustellen, nicht verrät, hat er ein halbes Werk gethan. In der soeben abgehaltenen Sitzung der freien chirurgischen Gesellschaft stellte Bergmann zahlreiche Fälle von tuberkulösen Haut- und Knochenkrankungen vor. Resultat: Das Mittel wirkt spezifisch auf den Prozess. Stabsarzt Köhler gibt seine Erfahrungen bekannt, die mit den Koch'schen Publikationen übereinstimmen.

Aus Arco telegraphirt man: Ueber Erfuchen der hiesigen Kurverwaltung haben sich die Leiter der Anstalt Dr. Wollensack und das Mitglied Gager nach Berlin begeben behufs Studiums des Koch'schen Heilverfahrens.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kindertheater.) Ein günstiger Stern waltete über der Eröffnungsvorstellung dieses beliebten Miniaturtheaters. Direktor Feld, welcher der Kinderwelt schon so manche Freude durch die Abhaltung seiner Kinder- vorstellungen bereitet, hat derselben durch die Aus- führung der Ausstattungsspiele „Die Gesellschaft“ abermals eine angenehme Ueberraschung gebracht. Das Kinderpublikum, welches in Begleitung von Bonnen, Hofmeistern, Eltern u. in hellen Scharen herbei- gestromt war, konnte nur zum Theile Einlaß erhalten, da schon lange vor Beginn der Vorstellung ausverkauft war und Viele betrübten Herzens wieder den Heimweg antreten mußten. Gespielt wurde vorzüglich und nament- lich die beiden kleinen Komiker Karel und Mathias Feld ernteten für ihre urkomischen Leistungen stür- mischen Beifall. Auch die kleinen Künstler Turcsány, Gassi Kapolnay, Steinert, Irene Feld, Jungwirth und Rozsa waren recht brav. Die Ausstattung ist prachtvoll. Die Vorstellung wird auf vielfaches Verlangen Donnerstag, am 20. d. M., wiederholt.

* Klaviervirtuose Elemr Polonyi, welcher gestern mit riesigem Erfolge konzertirte, wird auf all- gemeines Verlangen Donnerstag, 20. d., noch ein Konz- ert arrangiren.

Offener Sprechsaal.

Wenn wir bei Behandlung der Krankheiten der Jugend nicht raschem Erfolge begegnen, auf welchen wir bei Anwendung des Santal Midy rechnen können, ist es klar, daß wir mit keiner der zahlreichen Verfälschungen zu thun haben, und darum ist nicht warm genug zu empfehlen, bloß ganz zuverlässig reines Santal anzuwenden. Alle Ärzte geben den durch Midy erzeugten Reizen, runden Santal- kapseln den Vorzug, welche Kapselform unter den jungen Leuten, welche früher Copaina oder Injektionen angewendet hatten, einer großen Beliebtheit erfreuen. Preis 2 fl. 10 kr. In der Apotheke des Jozeff v. Török, Königsgasse Nr. 12.

Minden külön értesítés mellőzésevel
Schön Karolin,
Porges Károly,
Budapest,
Jogyese k. 37399

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Marie Stein,
Szidor Grünhut,
Budapest,
als Verlobte. 37395

Alvis für Zigarrenraucher.

Zu den meisten Trafsien sind die pat. interessanten Zonenpapierpfeifen, für die Zähne sehr vortheilhaft, welche in der 1890er Wiener Ausstellung prämiirt wurden, per Karton à 15 kr. zu bekommen. Engros bei Nathan Löw, Budapest.

Für Hausfrauen!

Schafwolle z. Stricken, Waschechte Damen-Kleiderstoffe, Wollstoff-Crags, Damenflanelle, Schürzenstoffe, Gambtücher, Taschentücher, Tischzeuge, Bettzeuge, Barchende, gewebte Wäschezeichen zum Anfnähen, Dyford's, alle weißen bis u. l. Stoffe, Wäscheknöpfe u. c. versendet direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das **Wederei- und Versand-Geschäft Ludwiga Müller in Landstron,** Böhmen. Muster und Katalog gratis und franko. Muster, auf die keine Waarenbestellung erfolgt, zurückzuerbeten.

Für leidende Füße,

ebenfalls für mit Gicht und Rheuma befallene empfehle ich mein Erzeugniß in Fußbekleidung.
Ceró Adol, Schuhmachermeister, Budapest, V. Große Arzenyasse, Leopoldbad, Kirchenbazar 31.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Spezialist
für
Diphtheritis und Bränne
Univ. med. Dr. Ludwig Bors, Kinderarzt, Königsgasse
Nr. 55. — Ordination 2-8

Gestern starb in Meran Herr
Sigmund Stern
der seit einer Reihe von Jahren in unserem Hause angestellt war.
Der Tod des hoffnungsvollen jungen Mannes berührt uns aufs Schmerzlichste und beklagen wir in ihm einen ausgezeichneten, pflichtgetreuen Beamten, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.
Grunwald & Co.

Die Unterzeichneten geben tiefbetrübten Herzens Nachricht von dem Hinscheiden ihres heiliggeliebten Bruders, beziehungsweise Schwagers und Neffen, des Herrn
Sigmund Stern,
Beamter der Firma **Grunwald und Komp.,**
welcher am 15. d., Nachmittags 2 Uhr, im 27. Lebensjahre nach längerem Leiden in Meran selig im Herrn entschlief.
Die Beisetzung der irdischen Ueberreste des theuren Verbliebenen findet am 17. d., Vormittags 11 Uhr, im Meraner Friedhofe statt.
Theresie Joell, geb. Stern, Bernhard Joell, als Schwester, als Schwager.
Susanne Lachenbacher, als Tante.
Budapest, im November 1890.
Friede seiner Asche.

Das Bank- und Wechselhaus
Brüder Wittmann

Budapest, IV., Christophplatz Nr. 6
kauft und verkauft unter Zusicherung promptester Bedienung, alle Gattungen Werthpapiere, Gold-, Silbermünzen, ausl. Banknoten; ertheilt Vorläufe auf Werthpa- piere zu mäßigen Zinsen. Börseausträge werden prompt effektirt. Wie am 1. Dezember a. e. fälligen Coupons der 5%-igen Ungarischen Papier-Rente werden von heute ab eingelöst und die neuen Couponbogen besorgt.

Telegramme.

Wien, 16. November. (Privat-Tele- gram m.) In der heutigen Sitzung des Kau- fmannstages wurde sehr lebhaft die Ab- schaffung des Hausirhandels urgirt und bei dieser Gelegenheit über Ungarn Klage geführt. Aus Ungarn, sagte ein Red- ner, kommen die meisten Hausirer, und doch will die dortige Regierung nicht auf die Abschaffung des Hausirhandels eingehen. So oft man in unse- ren Ministerien die Sache urgirt, erhält man immer die Antwort: Ja, Ungarn wolle nicht! Es ist dies wieder einmal der ungarische Egoismus. Man küm- mert sich dort um uns nicht; es ist ihnen egal, wo uns der Schuh drückt, und wir müssen immer nachstehen. Es ist aber schon Zeit, daß die Regie- rung Muth fasse, unsere Interessen gegenüber dieser Störigkeit zu wahren. Natürlich wurde die Ab- schaffung des Hausirhandels resolutionsweise be- schlossen. Mittelfst einer anderen Resolution wurde die Regierung aufgefordert, die Konkursordnung nach ungarischem Muster dahin zu ändern, daß nur bei 40prozentiger Quote ein Zwangsanzgleich gestattet sein soll.

Berlin, 16. November. Bei dem heutigen Empfange des Präsidiums des Abgeordnetenhauses sprach der Kai- ser seine Freude darüber aus, dieselben Persön- lichkeiten begrüßen zu können, welche seit 11 Jah- ren zu Präsidenten des Hauses gewählt wurden. Der Kaiser betonte, wie groß das Arbeitspensum des Hauses sei; er hoffe, daß eine Ver- ständigung über die Vorlagen erfolgreich werde. In die Hingebung und Aufbietung aller Kräfte setze er das größte Ver- trauen. Sodann verbreitete sich der Kaiser über die allgemeine Lage und versich- erte, daß er die Erhaltung des Friedens entschieden in Aus- sicht stellen zu können glaube. Hierauf wurde das Präsidium auch von der Kaiserin empfangen und herzlichst begrüßt.

Berlin, 16. November. Der Kaiser empfing heute Nachmittags 1 Uhr das Prä- sidium des Herrenhauses, be- grüßte dasselbe huldvollst und sprach sein Be- dauern aus, daß das Herrenhaus nicht sofort mit größeren Vorlagen befaßt werden konnte, die-

eben würden später jedoch seiner Beschlussfassung unterliegen. Das Präsidium wurde hierauf auch von der Kaiserin, sowie von der Kaiserin Friedrich empfangen, welche Letztere das Präsidium die Glückwünsche des Herrenhauses zur Vermählung der Prinzessin Victoria überbrachte.

Berlin, 16. November. Der dem Bundesrathe zugegangene Reichsetat pro 1891/92 schließt in den Einnahmen und Ausgaben mit 1,134,491,942 Mark. Für Zwecke des Reichsheeres, der Marine und des Post- und Telegraphenwesens wird eine Anleihe von 64,832,963 Mark aufgenommen.

Berlin, 16. November. Der Verein der Berliner Künstler beschloß die Veranstaltung einer internationalen Kunstausstellung im Jahre 1891 in Verbindung mit dem fünfzigjährigen Jubiläum des Vereins. Die Kaiserin Friedrich sagte die Ueberrahme des Protektorats zu.

Rom, 16. November. Der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Brud ist nach Neapel abgereist.

Petersburg, 16. November. Der „Börsenzeitung“ zufolge unterhandelt die Bank von England mit der russischen Staatsbank wegen eines Darlehens von 1 1/2 Millionen Pfund Sterling.

Sofia, 16. November. Der Ministerath beglückwünschte das Königspar zum Jahrestage seiner Vermählung und genehmigte das Budget pro 1891/92, das vollständig aequilibrirt. Auch die Annuität der Fortifikationsanleihe ist versorgt.

In der feierlichen Eröffnung des rumänischen Donaudampfschiffahrtsdienstes, welcher der Finanzminister, der Kriegsminister, die Mitglieder des Parlaments und die Behörden beiwohnten, sagte der Finanzminister, die Regierung werde die Schaffung des vollständigen Schiffsahrtsdienstes möglichst unterstützen.

Saloniki, 16. November. Gestern Nachts ist ein Spezialtrain mit einem Militärtransporte auf der Fahrt von Ueskub nach Saloniki bei Topfentgleisung. Die Entgleisung wurde durch eine Ueberschwemmung verursacht. Vierzig Personen wurden getödtet und ebenso viele verwundet. Acht Waggons wurden zertrümmert. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten dauern fort.

In den Dörfern und auf dem flachen Lande herrschen vielfache Ueberschwemmungen. Der Verkehr der Bahn und Wagen ist unterbrochen.

Newyork, 16. November. Nach einer Meldung aus Tegucigalpa wurden Sanchez und mehrere Offiziere ohne kriegsrechtliche Verhandlung erschossen. Der Aufstand ist als beendet anzusehen.

Newyork, 16. November. Joseph M. Carey wurde zum Senator für Wyoming gewählt.

Rio de Janeiro, 16. November. Der Kongress wurde eröffnet. Die Botschaft des Präsidenten gibt ein Exposé über das Verhalten der provisorischen Regierung, die ihre Gewalt nimmend der Kammer übergibt, und verweist auf die denselben obliegenden Aufgaben. Der Kongress wird die Kommission ernennen, welche Fonseca den Dank des Kongresses auszudrücken hat. — Anlässlich des Jahrestages der Proklamirung der Republik finden Feierlichkeiten, darunter auch eine Truppenrevue, statt.

Sdn, 15. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 19.60, per März Nm. 19.50. — Roggen per November Nm. 17.70, per März Nm. 17.10. — Rüböl per November Nm. 59.—, per Mai 1891 Nm. — per 100 Kilo.

Newyork, 15. November. Petroleum in Newyork Type live Certif. 7.45, in Philadelphia 7.45, Mehl loco 3.65, rother Weizen per loco 100 25, per November 98.50, per Dezember 99.50, per Mai 104 1/2, Getreidefracht 3.—, Mais loco —, per Dezember 57.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. November. (Ungarische Handelsgesellschaft.) Auf die Aktien der im Entstehen begriffenen ungarischen Handelsgesellschaft finden immer Subskriptionen statt, so daß bis heute Zeichnungen auf mehr als eine Million Gulden angemeldet sind. Die Bester ungarische Kommerzialbank hat sich zwar bereit erklärt, die eventuell noch fehlende Summe vollständig zu decken; nachdem jedoch an maßgebender Stelle Gewicht darauf gelegt wird, daß je mehr vaterländische Interessenten mit kleineren Beträgen an dieser Gründung theilnehmen sollen können, wird die Subskription, und zwar im Sinne eines heute gefassten Beschlusses des Gründungskomitees, bis Ende November offen gehalten. Die konstituierende Generalversammlung wird spätestens am 14. Dezember stattfinden; bis zu jenem Zeitpunkt werden seitens der Subskribenten 30 Prozent der gezeichneten

Summen einzuzahlen sein. Der hierauf bezügliche Aufruf wird seinerzeit erfolgen und den Subskribenten mitgetheilt werden.

(Die Krise in London.) Die Londoner Börse wurde in den letzten Tagen von einer bedrohlichen Krise heimgesucht und es ist heute noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob sie dieselbe auch schon überstanden hat. Die maßlosen Anlagen in südamerikanischen Staatseffekten, die Gründung von zum Theil zweifelhaften Bergwerks- und Diamanten-Unternehmungen hatten eine Ueberschwemmung der Londoner Börse mit Werthen zur Folge, welche sich jetzt als schwer realisirbar herausstellen. Das Welt- haus Barings Brothers gerieth in Zahlungsstockung und nur der Intervention der englischen Bank und des Hauses Rothschild ist es zu danken, daß kein Zusammenbruch erfolgte. Die Bank von Frankreich stellte der englischen Bank drei Millionen Pfund Sterling zur Verfügung, um die Krise beschwören zu können. Heute wird aus London telegraphisch gemeldet: Das weltberühmte Bankhaus Barings Brothers kann zwar seine Verbindlichkeiten dank der Intervention der englischen Bank einhalten, wird jedoch liquidiren. Die im Laufe dieser und der nächsten Woche fälligen 100 Millionen Francs wurden durch einen Garantiefond gedeckt, zu welchem die Minister Salisburys und Goschen die englische hante banque bewegen. Die englische Bank zeichnete 50, London und Westminster 18, Rothschild und Hambro 12 1/2 Morgan 7 Millionen Francs. Die englische Regierung theilte sich indirekt durch Vorstöße an die Bank; nichtsdestoweniger fürchtet man weitere Unfälle auf dem englischen Plage. — Eine Pariser Depesche vom gestrigen Tage meldet: Die Börse ist fortwährend verstimmt durch düstere Londoner Nachrichten. Die englische Krise ist so intensiv, wie der letzte Pariser Kupferkrach und werden ähnliche Sanierungsmittel angewendet. Die Wechselverpflichtungen der wankenden Londoner Häuser werden durch ein Hilfskomitee garantirt; dieselben sollen circa 20 Millionen Pfund betragen. Von London abhängige Werke, besonders Kupferbergwerke sind flau, ebenso Bankpapiere, besonders Banque de Paris, welche von 865 bis 845 wick. Londoner Wechsel andauernd schwer placirbar. Silber fester auf Newyorker Kandeldepesche, wonach der Vorrath stark herabgemindert ist. Französische Renten relativ fest.

(Insolvenz in der Manufakturwaarenbranche.) Die hiesige Manufakturwaaren-Firma Mayer Weiss und Sohn, vormals Weiss und Liebermann, ist insolvent. Die Passiva für Waaren und Giroverbindlichkeiten betragen circa 200,000 fl. Wie wir vernehmen, wird ein außerordentliches Arrangement angestrebt, das Aussicht hat, zu Stande zu kommen.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 16. November. Der heutige Sonntagsverkehr war auf maites Frankfurt und Paris sehr flau; bei lebhaftem Geschäft schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 300.40, 299.70 und 300, ungarische Kreditbank mit 349.50 bis 350.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.65 bis 101.75 gehandelt.

In Getreide war kein Geschäft.

Korrespondenz der Redaktion.

S. E., Speries. Ad 1. Das muß aus dem Wortlaut der Politzze ersichtlich sein; wenn nicht, bleibt Ihnen nichts übrig, als einen Advokaten zu Rathe zu ziehen; Ad 2. Ihre Lese sind nicht gezogen. — Leseverein, Szegedy: Von der Araber Ausstellungs-Lotterie haben wir keine Ziehungsliste. — S. E., Ulfürth: Von der Meditarissen-Kongregationslotterie haben wir keine Ziehungsliste, das ungarische Kreuzlos ist nicht gezogen. — H. F., Szomorfa. Ad 1. Nicht gezogen; Ad 2. 13 fl. 68 fr. — J. R. B. Das wissen wir nicht. — A. H., Kis-Körös. Das 16. sziv-los S. 1844 Nr. 74 ist mit 2 fl., die ungarischen Kreuzlose S. 4918 Nr. 7 und 8 sind in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — S. A., Neu-Szt. Anna. Wie Sie aus der Handelsübersicht und den beiden letzten Sonntagsnummern ersuchen haben werden, ist Ihrem Wunsche bereits entsprochen. — M. F., Gyuloves. Am 30. August war keine Ziehung der österreichischen Bodentreiblose. — A. E., Schenik. Nach dem ungarischen Handelsgesetz gibt es nichtprotokollirte Kaufleute überhaupt nicht, es muß sich jeder Kaufmann bei einer Strafe bis zu 500 fl. protokollliren lassen. — T. M., Eptergom. Ihr 1864er Los S. 1873 Nr. 69 ist am 1. März 1889 mit 200 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — 367,441, Thurocsy Szt. Marton. Ihr ungarisches Kreuzlos S. 3807 Nr. 58 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — L. St., Kološ-Hofjumez. Ihr Wiener Kommunal-Los S. 2452 Nr. 92 ist am 1. Oktober 1890 mit 140 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — F. M., Gran. Ihr italienisches Kreuzlos S. 2959 Nr. 42 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — A. B., Trencsen. Sie sind laut S. 7 des G.-M. 1883: 5 zu dieser Zahlung nicht verpflichtet. Der Preis hängt von der Größe ab; senden Sie das beabsichtigte Interat an die Administration unseres Blattes, die Ihnen dann den Preis angeben wird. — Canada, 66. Unseres Wissens: nein. Aber selbst wenn wir die erste Frage bejahend beantworten müßten, könnten wir Ihnen über die in sieben Fragen erwähnten Familienverhältnisse keine Auskunft geben. — S. R., Gyning. Wir kennen den Termin noch nicht; acht Wochen. — Anonymus, Waag-Bistritz. Anonyme Einserbun-

gen werden nicht berücksichtigt. — J. R., Budapest. Auf Empfehlungen können wir uns unter keinen Umständen einlassen. — J. W., Neupest. Diese Frage läßt sich ohne Kenntniß der näheren Umstände nicht beantworten. — J. L. S., Hódmező-Bárány. Es ist dies ein alter Brauch, über dessen Uryprung nichts Authentisches bekannt ist. — J. R. S., Kronengasse 4. — A. R. T. Die Einkommensteuer wird ebenso berücksichtigt, wie die Kapitalzinsensteuer. — L. S., Neuhäusel. Die Stadt muß es gestatten, doch ist der Stadthauptmann berechtigt, zu bestimmen, wie lange es geschehen darf. — B. R., Zombor. Das weiß man bis jetzt noch nicht. — Kaufmann, Baranya. 1. Nein, es genügt die Vereinbarung mit dem Pächter; 2. wir haben vom Stande dieser Angelegenheit keine Kenntniß; 3. nicht gezogen. — F. R. L. 1. Ihre Lose sind nicht gezogen; 2. und 3. da kann Ihnen die erste beste Lotteriesteuerer Auskunft geben, wir nicht; 4. nein. — J. M., Groß-Tapolcsány. Bei den ungarischen Staatsbahnen kann es als gewiß erwartet werden, bei der anderen Bahn ist davon noch keine Rede. — D. W., Abony. Auf beide Fragen: ja, wenn der Verein die Statuten in der vorgeschriebenen Weise modifizirt. — L. J., Szeged. Vermehrung: 1. Lieutenant, 3. Feldwebel, 14 Postenführer, 60 Gendarmen, vom 1. Juli 1891 angefangen. — B. W., Bicske. Wenig Aussicht auf Gewirkung eines Verbotes; versuchen Sie es übrigens mit einer Beschwerde beim Stuhltrichter. — R., Klausenburg. Zwei Königinnen darf kein Spieler haben; im angegebenen Falle wird der Bauer zu einer nach Belieben zu wählenden anderen Figur. — A. S., Acsa. Sie haben in diesem Falle dem Regalienpächter keine Schanksteuer zu entrichten. Nicht gezogen. — A. R., Szeghárd. Der Verkauf ist in dieser Form erlaubt, nur muß die Ablieferung auf einmal erfolgen. — Abonnent 364,424. Wir können nicht wissen, ob es auch bei Ihnen der Fall ist, aber bei Vielen rächt sich da der Umstand, daß sie in früheren Jahren niedrigere Tatrungen angaben, als sie der Wahrheit gemäß hätten abgeben sollen. Rufen Sie die Intervention Ihres Abgeordneten beim Finanzminister an. — A. W. 1000. Wir kennen ein solches Buch nicht. — Prof. Koch. Sie werden in unseren Mittheilungen über Koch's Verfahren die Antwort auf Ihre Frage wohl gefunden haben. — S. F., D. Gyula. Die Kurse stehen Jedermann offen; sie beginnen im September. — H. F. Bistritz. Es besteht bezüglich der von Ihnen erwähnten Angelegenheit keine gesetzliche Bestimmung; aber wir glauben, daß Sie vollen Grund zur Beschwerde haben, wenden Sie sich daher an die Finanzdirektion. — B. 200. Jetzt ist die Frage klar und wir antworten: Nein, ohne Lizenz nicht. Das Quantum darf auch in mehreren Gefäßen abgegeben werden, jedoch nur auf einmal das ganze Quantum und kein Gefäß darf kleiner sein als 25 Liter. — A. B. C. 50. Auf alle vier Fragen: Ja. — A. Salgo. Der Pächter ist hiezu nur in dem Falle berechtigt, wenn das gefauste Quantum weniger als 100 Liter betrug, oder wenn für jene Getränke Geld genommen wird. — G. R. Csánk. Wir wissen dies nicht bestimmt, aber es dürften Sekstolitergrade gemeint sein, weil im Gesetze nur derartige Grade erwähnt sind. — A. R. Szivacs. Ja, es muß gezahlt werden, doch können Landwirthe Lizenzen zum steuerfreien Bezug erhalten. — H. W. Zombor. Die Beifügung „erstes“ ist überflüssig, der Ausdruck „letztes“ ist ganz unrichtig. — S. J. Bástó. Wir kennen keine gesetzliche Bestimmung, nach welcher nicht zu zahlen wäre, aber in Anbetracht Ihres Geschäftes könnten Sie vielleicht eine Lizenz erhalten. — „O. 82.“ Zum Kleinvertrieb brauchen Sie die Lizenz; nicht gezogen. — „K. 40.“ 1. Bis zum 20. November; 2. man gibt die Angelegenheiten an, die dazu veranlassen a) in der Kabinetskanzlei, b) beim Präsidialsekretär. — J. S. Namekto. Sie müthen uns zuviel zu; die Besetzung von Warzen und Wimmerln wird in einer Zeitungsredaktion nicht betrieben. — S. M. Groß-Kanizsa. O ja, es ist genug sein. — M. W. Gyöngyös. Neugasse Nr. 4; Industrielle, welche Fortschritte in der vaterländischen Industrie herbeiführen, welche ein dem Auslande gegenüber konkurrenzfähiges Etablissement errichteten, oder welche in kunstgewerblicher Beziehung Fortschritte machten, endlich Handwerker, deren Erzeugnisse von ausgezeichneter Qualität sind.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: Treuer Abonnent, Lojonez, — S. R., Hatvan; — J. Schwarz, Budapest, — L. St., Kis-Szeben, — A. S., Marmaros-Sziget, — W. A., Sz. Aljehly, — H. R., Chyrow, Galizien, — J. B., Zombor, — A. J. G., Privnicze, — S. R., Neufah, — S. S., Zeltca, — alter Abonnent Regöly, — Torzjaer Dampf-mühle, — G. S., Neutra, — F. S., Bág-Szereb, — J. St., Földbeák, — A. F., Neza-Militics, — M. S., Mafis, — J. G., Neutra, — A. M., Soborsin, — Ernst R., Lótmegyer, — J. R., Karpfen, — J. S., Bellatinca, — J. W., Galgócz, — R. W., Etecs, — J. R., Liptó-Szt.-Miklós, — W. B., Budapest, Sommergasse, — D. S., Speries, — M. G. Nr. 22, Hermannstadt, — M. W., Bölcste, — J. W., Zebfalu, — J. P., Bellatinca, — 310,834, Kobersdorf, — D. St., Merasics, — B., Galgócz, — J. H., Dzora, — A. R., Pakz, — D. E. Gy., — R. W., Etecs, — H. L., Dezser, — P. G., Genf, — A. W., Pa.-Dezegg, — M. W., Hermany, — R. F. L., 308,302, Bolyom-Brezó, — Birlik, Torz-Torba, — S. E., Szatariics, — A. T., Speries, — D. W., Számbeák, — J. R., Sarvar, — E. Sp., D.-Szt.-Marton, — alter Abonnent, Kom. Heves, — R. S., Besse, — A. R., Balatinca, — S. W., Gy., — Café Müller, Galgócz, — J. W. J., Trencsin, — Ph. G., Senger.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.

Allerlei.

(Billardwetten in Paris.) Aus Paris wird vor: 13. d. M. geschrieben: Unter den Professoren und Liebhabern des Billardspiels herrscht in Folge der Hausung, die am letzten Sonntag in zwei Billardcafés stattfand, große Aufregung. Die „Professoren“ dieser Etablissements besitzen kein anerkanntes Zeugnis; sie haben sich keinem Examen zu unterwerfen; das Publikum allein entscheidet in letzter Instanz über ihre Kompetenz. Gewöhnlich wird derjenige als „Professor“ anerkannt, der bei einem „Matchspiel“ eine Serie von 100 Bällen gemacht hat. Es gibt 25 Match-Professoren in Paris, von denen 12 als sehr geschickte Spieler bekannt sind. Obenan steht Vignaux, der aus mehreren Matches gegen die beiden Amerikaner Ellison und Schaffer als Sieger hervorging. Dann kommen Piot, Gibelin, Garnier, Journil, Bataille, Beau Gay etc. Die Matches werden in jedem Billardcafé von dem zum Etablissement gehörigen Professor gemacht. Gegenwärtig gibt es 4 Matchfälle in Paris. Das Café Vignaux (Passage Panorama) hat zuerst die Art von Sport ins Leben gerufen. Als vor fünf Jahren diese erste „Billardacademie“ in der Passage Panorama eröffnet wurde, erhielten die angestellten Professoren Kost und ein festes Gehalt von 5-10 Francs täglich, durch Privatstunden erhöhten sie aber ihr Einkommen noch bedeutend. Bei einem Matchspiel zwischen zwei Professoren wetten die Zuschauer auf einen der beiden Gegner. Die Wetten werden gewöhnlich auf denjenigen der beiden Gegner, der am selben Tage oder Tags vorher Sieger geblieben ist. Dieser gibt sodann dem Unterlegenen 10, 15, 20, 25 etc. Bälle vor, bis die Wetten auf beiden Seiten gleich so groß sind und dann beginnt die Partie. Bis 1887 wurden die Wetten nicht eingetragener; jeder Professor nahm die auf ihn gesetzte Summe in Empfang; am Ende des Spiels gab der

gewinnende Professor demjenigen, welcher auf ihn gesetzt hatte, den doppelten Einsatz zurück und die Gewinnenden gaben dem siegreichen Professor einen Theil ihres Gewinnes, ohne hierzu verpflichtet zu sein. Manche weigerten sich, auch das Geringste von ihrem Gewinn an den Professor abzugeben; manche Andere wiederum verzichteten gänzlich auf ihr Theil. Ein Zwischenfall änderte 1887 dieses Verhältnis. Eines Tages nämlich beliet sich der Einsatz auf die beiden Seiten auf 35 Francs; der siegreiche Professor hatte also nur 70 Francs abzugeben und trotzdem verlangte man 80 von ihm. Von nun an mußten die Wetten unter der Verantwortlichkeit der Professoren vorgemerkt und ihnen dafür vom Gesamteinsatz 10 Prozent abgegeben werden. Die Professoren selbst dürfen nicht wetten. Das Café Vignaux hat 5 Professoren. Herr Vignaux selbst spielt täglich von 4 bis 6 Uhr 2 Matches und gibt seinem Gegner 80 Bälle auf 20 vor. Seine Matchpartien sind am häufigsten besucht. Die Einsätze belaufen sich auf etwa 50 bis 150 Francs auf jede Seite, wovon 10 Prozent als „Cagnotte“ abgehoben werden. Im Durchschnitt gewinnt jeder „Professor“ täglich mithin etwa 35 bis 40 Francs, mehr als mancher Universitätsprofessor. Ähnlich wird im Grand Café gespielt, wo das ausländische Publikum vorherrscht; hier gewinnen die Professoren sogar 50 bis 60 Francs täglich. Die beiden anderen größeren Billardwettsäle sind bei Adolphe, Rue Vivienne und in der neuen „Taverne“ an der Ecke des großen Boulevards und der Rue Montmartre. Die Billardprofessoren und Wettkaufbesitzer haben gegen das Einschreiten der Behörde protestirt.

(Der Guldeneruhm amerikanischer Heilkränzer) steigt gleichfalls zu mächtiger Höhe an — der neuen Welt war es beikommen, ein sicheres Mittel zur Vertreibung der Gicht zu finden. Der Gichtbrüchige — so beschreiben amerikanische Blätter das Heilverfahren — setzt einen Hut auf, der mit Kupfer

eingefaßt ist, und zieht ein Paar mit Zink eingefasste Stiefel an, die sofort mit verdünnter Schwefelsäure gefüllt und durch einen Metalldraht, der in der Naht der „Unausprechlichen“ läuft, mit dem Kupfer des Hutes in Verbindung gesetzt wird. Kaum ist dies geschehen, so läuft der Gichtbrüchige, getrieben durch die Entwicklung der galvanischen Kraft, im Galopp davon, über Stock und Stein, durch Dick und Dünn, bis nach Zurücklegung einer Strecke von 100 bis 150 Meilen die Schwefelsäure erschöpft ist und er sich hinsetzt, um in seine Heimath zu schreiben, daß er von der Gicht geheilt sei. Die amerikanischen Blätter raten Jedem, der's nicht glaubt, das Mittel an sich selbst zu erproben.

(Generalfeldmarschall Graf Moltke) hat sich über die Verwendung der Gelder zur Moltke-Stiftung (bis jetzt etwa 105,000 Mark) dem Moltke-Komitee gegenüber dahin geäußert, daß ihm eine Verschmelzung der Parthimer und Berliner Stiftung angenehm sei, oder erstere vielleicht zur Schaffung von Arbeiterwohnungen oder zur Unterstützung von Witwen und Waisen zu verwenden sei. Endgiltiger Beschluß ist vorbehalten. Dagegen hat er, der „Saale-Bzg.“ zufolge, den Vorschlag, ein Asyl für unbemittelte und ältere Mitglieder der Familie Moltke zu schaffen, entschieden abgelehnt.

(Ein schönes Honorar.) In Moskau hat dieser Tage ein Advokat ein Honorar von 1 Million Rubeln erhalten, weil er die Ungültigkeitserklärung der Ehe des ohne Hinterlassung eines Testaments verstorbenen Altgläubigen Marajeff durch das Gericht bewirkte. Der Millionennachlaß des Letzteren ging nicht auf seine Frau und Kinder über, sondern auf seinen Bruder. Die nach den Bräuchen der Altgläubigen geschlossenen Ehen, welchen die Sanction durch die herrschende Kirche fehlt, sind nach dem geltenden russischen Civilrecht stets anfechtbar.

34.] Nachdruck verboten.

Die Vergangenheit.

Roman von Henry Greville. Autorsfiste Uebersetzung von Ludwig W e s l e r.

Herr v. Grandpré hatte sich einigermaßen erholt. Die milde Einwirkung eines ziemlich langen Sommers hatte die Wirkung des Kummers, welchen ihn das Schettern der Hoffnungen seines Sohnes verursacht, weggemacht. Er sagte sich, und mit Recht, daß, wenn Hermine der Liebe würdig sei, sie ihren Gefühlen bis zu dem Tode ihres Großvaters getreu bleiben werde. Herr v. Terences zählte mehr als achtzig Jahre, und so war es kein bloßes Hirngespinnst, wenn man in einer nicht allzu fernem Zukunft auf eine glückliche Lösung rechnete.

Trotz der gewissen Vertraulichkeit, die jetzt zwischen den beiden Ehegatten herrschte, hatte Herr v. Grandpré seiner Gattin gegenüber der Heirath ihres Sohnes noch mit keinem Worte Erwähnung gethan, denn diese Vertraulichkeit war eine rein oberflächlich und erstreckte sich bloß auf die Frage des materiellen Lebens.

Doch an einem regnerischen Oktobernachmittag, infolge jenes geheimnißvollen Fluidums, welches die Atmosphäre eines Zimmers erfüllt, in welchem sich zwei Personen allein befinden, fühlte er, daß die Stunde gekommen sei, da er offen sprechen könne; das Herz seiner Frau würde seine Worte willig aufnehmen.

In dem Dämmerlicht des sinkenden Tages rief er sie bei ihrem Namen. Sie saß vor dem Fenster und suchte trotz der zunehmenden Dunkelheit noch zu lesen, wie sie es an jenem Tage gethan, da Marfac zu ihr gekommen war, um ihr den Vorschlag zu überbringen, der ihre ganze Lebensweise umstoßen sollte, und sie gedachte dieses Tages.

Statt auf seinen Ruf wie gewöhnlich durch ein Wenden des Kopfes zu antworten, hand sie auf und setzte sich neben ihrem Gatten nieder.

— Martha, sprach er; Sie wissen, daß ich mich bedeutend besser fühle?

Sie neigte den Kopf, indem sie murmelte: „Gott sei Dank!“

Ihr armes Herz hatte so viel gelitten, die erhaltenen Verletzungen waren so tief in ihre Seele gedrungen, daß sie nach Liebe, nach Zärtlichkeit durstete. Sie hatte eine jener Stunden, da das leiseste gütige Wort den heißesten Wunsch nach Liebe entfesseln kann.

— Martha, fuhr Herr v. Grandpré fort; Sie haben mich mit unfäglicher Ergiebigkeit gepflegt; gar wenige Frauen, die stets in ihrem Hause gelebt, hätten eine derartige Ensigungsfähigkeit bewiesen — dafür muß ich Ihnen danken — Ja, meine liebe Martha, ich danke Ihnen!

Zum ersten Mal in seiner Gegenwart ließ sie bittere, erlösende Thränen, die ihr in den Augen brannten und ihr das Herz erleichterten, über die bleichen Wangen rollen; doch zu antworten vermochte sie nicht.

— Sie sagen mir nichts? fragte er ein wenig erstaunt über ihr Schweigen. Sollte ich Sie verlegt haben?

— Sagen Sie mir, daß Sie mir verzeihen! sprach sie, sich plötzlich über die Hand neigend.

die er ihr entgegenstreckte. Dabei bebt sie am ganzen Körper, so daß er sie noch näher zu sich zog.

— Ihnen verzeihen! Sie wissen ja, daß ich schon seit — ach! schon seit so langer Zeit nur Zuneigung für Sie empfinde.

Unausgesprochen rannen die Thränen über ihre Wangen.

— Ich habe Ihnen niemals gezürnt, niemals seit dem Tage, an welchem Paul — Sie wissen ja, was ich sagen will. Er war damals sechzehn Jahre alt. An jenem Tage fühlte ich, daß Sie bestraft seien. Der Tod, der an Ihrer Seele Ernste gehalten, hat Ihre Seele gereinigt. — Und Sie haben gebüßt, Martha — schwerer, als Sie es verdienten.

Sie hatte sich erhoben.

— Und doch nicht schwer genug! sprach sie hastig. Noch nicht schwer genug! Sehen Sie, was ich verschuldet habe! Ihre Gesundheit zu Grunde gerichtet, meine Tochter schlecht verheirathet, mein Sohn seines Glückes beraubt... Ach! wenn man wüßte! wenn man um sich blickte! wenn man etwas Anderes als sich selbst sähe! Wenn man an die Thränen, an die Verzweiflung dächte, die man verursacht wird! Man sieht aber nicht, was man nicht sehen will! Man ist blindwüthiger Egoist! Und man geht dahin, man entbehrt die Personen, die man liebt, entbehrt sie für die Gegenwart und für alle Zukunft!

— Nein, Martha, sprach Herr v. Grandpré sanften Tones, man entbehrt sie nicht. Ich habe mich niemals getroffen gefühlt; ich war über alle Beleidigungen erhaben.

Sie blickte ihn mit durchgeistigtem Gesichte an, während ihr die beiden Arme an den Seiten schlaff herabhingen.

— Ich danke Ihnen für diese Worte, sprach sie. Mit denselben haben Sie mir in Wahrheit Ihre Verzeihung gewährt.

— Was auch die Welt sagen oder denken mochte, fuhr der Gatte fort; ich fühle mich davon niemals getroffen, ich schwöre es Ihnen. Ich hatte niemals gefehlt und dies allein hätte mich meiner Ruhe berauben können.

Sie athmete tief auf.

— Sie haben Recht, sprach sie; aber ich — ich habe gefehlt... Ich bin bestraft — ja — bestraft wie ich es niemals für möglich gehalten, bestraft durch den Anblick des Uebels, welches ich verschuldet.

— Denken Sie nicht mehr daran, erwiderte er. Sehen Sie sich hierher, neben mich; geben Sie mir die Hand.

Er ergriff ihre Hand; doch nicht wie bisher mit steifer Förmlichkeit, sondern als Freund, und drückte dabei einen Kuß auf die Stirne seiner Frau.

— Wir sind alt geworden, sprach er hierauf wir wollen nun weiter mit einander altern wie Leute, die einander lieben, gleich Freunden, wirklichen erprobten Freunden, die beiderseits ihren Werth kennen. Paul wird dieser Tage ankommen; mag er uns derart antreffen, damit er sich daran ein Beispiel nehme...

— Er wird mir niemals verzeihen, murmelte die Baronin.

— Sie irren! Er wäre nicht ihr Sohn, wenn er ein hartes Herz hätte und nicht verzeihen wollte. Sie gab keine Antwort, Sie wußte, wie hart

ihr Herz gewesen, und zitterte bei dem Gedanken an die Leiden, welche sie mirbe gemacht.

— Wenn er mir gleicht, dachte sie im Stillen, so wird er mir im Laufe der Jahre verzeihen, und da werde ich bereits todt sein!

Paul hatte bei seiner Schwester dejuirt; trotz der geringen Sympathie, die ihm sein Schwager einflößte, war es doch nicht zu umgehen, von Zeit zu Zeit eine Einladung anzunehmen. Gilberte zürnte ihm der Art und Weise wegen, wie er mit ihr gesprochen, Egrigné aber wollte sich keinerlei Pflichtverähnlich zu Schulden kommen lassen. So gut er gesonnen war, Frau v. Grandpré gegenüber nicht den Sittenrichter hervorzuführen, ebenso war er entschlossen, mit seinem Schwiegervater und Schwager gute Beziehungen aufrechtzuerhalten, da ihm die guten Verbindungen des ersteren und die schöne Zukunft des Anderen gleich schätzenswerthe Dienste leisten könnten.

Egrigné wurde in sein Cabinet gerufen und Bruder und Schwester blieben allein, was weder dem Einen noch der Anderen angenehm war.

— Wie befindet sich Papa? fragte sie.

— Im Ganzen recht gut. Seit seiner Rückkehr von Bernerie ist er natürlich ein wenig ermüdet; doch ist seine Gesundheit im Grunde eine recht gute. Ich hätte niemals gedacht, daß er sich nach der Krise, die er im Sommer überstanden, so trefflich erholen werde.

Gilberte gab keine Antwort. Sie hatte sich in ihrer neuen Familie, die ihr auch nicht sonderlich am Herzen lag, daran gewöhnt, an ihrer alten keinerlei Interesse zu nehmen. Die geringfügigen Zweideutigkeiten der Frau v. Egrigné hatten ihre Früchte gezeitigt: die junge Frau hatte sich von den Thigen losgesagt, ohne sich Anderen anzuschließen. Ihr verlegter Stolz machte, daß sie beinahe ihre Mutter verleugnete, und ihr Vater hatte ihrer Ansicht nach einer unbegreiflichen Schwäche nachgegeben, als er Frau von Grandpré in sein Haus zurückrief. In der Zukunft wird sie allein dastehen, denn auch für ihren Gatten empfand sie keine Liebe. Diese Einsamkeit erschreckte sie aber nicht, denn sie würde dieselbe mit Vergnügungen und persönlichen Triumphen ausfüllen.

— Empfangen Sie Gäste? fragte sie.

— Nur in geringer Zahl. Nachdem Du bereits verheirathet bist, so verlohnt es sich nicht der Mühe, eine Menge fremder Leute zu empfangen. Wir sehen nur mehr Freunde bei uns.

— Das weiß ich; es erscheint ja fast Niemand mehr an den Empfangstagen meiner Mutter, und fände ich mich nicht regelmäßig ein, so würde vielleicht während des ganzen Tages nicht einmal die Klingel erkönen.

Dies war unrichtig und Paul wußte das. Die feindselige Haltung seiner Schwester verlegte ihn; weniger darum, weil dieselbe seine Mutter angriff, als weil sie gegen den Ruf des Hauses gerichtet war.

— Offenbar findest Du Dich stets zu der Zeit ein, da die Anderen nicht kommen, sagte er; denn ich weiß, daß meine Mutter nach ihrer Rückkehr vom Lande eine sehr warme Aufnahme gefunden hat.

— Das ist möglich, gab Gilberte zurück; ich für meine Person habe stets nur den unausweichlichen Marfac angetroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Helyi bérlet 15. sz. Bál után. Magánjelenet. Csillag T. Ideges nők. Vigjáték 3 felv. Irta Ernest Blum és Raoul Tsché.

Magy. kir. operaház. Ma zárva marad.

Népszínház. A kassai diák. Eredeti operette 3 felvonásban. Zenejét szerzte Erkel Elek.

Folies Caprice,

Rostély-utca 4. Heute: Der General-Consul. Telephon. Telephon.

Elemér Polonyi,

Klavier-Virtuose, wird Donnerstag, den 22. November, mit gefälliger Mitwirkung der Frau Ilka Markovits, Mitglied der kön. ung. Oper, auf allgemeines Verlangen sein zweites Konzert abhalten.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 15) „Lear király“.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17. Auftreten des Kunstseifers HUBERTUS, der Gesangs-Quettistinen Geschwister LUCIE und LOLLO MORRO, der musikalischen Pantomimisten-Truppe OSRANI.

Herzmann's Orpheum.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Heute zum ersten Male:

„Stroubaika“

oder: „Die in Eisen gefesselte und auf räthselhafte Weise befreite lebende Person“.

GUSTON-TRIO.

Auf vielseitiges Verlangen: Bei der Truschka.

IWANOW

(5 Damen, 1 Herr, 3 Kinder.) Original-Parodie von Armin.

„BLAUE KATZE“

Königs-gasse Nr. 15. 37843

ANTINOUS

nebst neuen, amüsanten Programm-Nummern.

Mizi Gizi.

In Vorbereitung: „Der Hypnotiseur aus der Gittergasse.“

DORSCH-LEBERTHRAN-OEL

von Aerzten empfohlen, weiß per Flasche 35 u. 60 kr.

Dorguenhandlung „ZUR SCHLANGE“

V., Badgasse 10 des Carl Detschky Budapest

Möbel

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung für stilgerechte und solide Wohnungs-Einrichtungen zu constantesten Preisen empfiehlt die Innerstädter Möbelquelle

Sárkány & Schütz,

Tapezierer und Dekorateur, Budapest, 37231

Papnövelde-utca 10. egyetem-utca sarkán.

„Harmonia“

Café-Chantant, Königs-gasse Nr. 40. Heute: Große Künstler-Vorstellung mit vorzüglichem Programm. Juni 3. Male:

Neu! ANGOTT. Neu!

Großes Singpiel. In den Hauptrollen das unübertreffliche Endres und Essler.

Rafael Stark,

mit neuen Solis, sowie Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder, bestehend aus 15 der schönsten Sängern und 6 Herren.

„IMPERIAL“

Walgnerstraße Nr. 48. 37401

Ganson der Starke.

unter Mitwirkung des Komikers Herrn Axelrad. Historisches Ausstattungssingpiel in 3 Bildern mit ganz neuen Dekorationen.

Gummi!

Alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und unübertrefflichen Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik F. Berguerand & Co.

Garantirt echt Pariser Gummi- und Fischblasen das Duzend 3-6 fl. Bouts américain (Capottes) Pariser Damenschwämmchen per Duzend 4-5 fl.

Neu! Pely Porus! Damen-Präservativ 2 fl. Neuestes! Fischblasen mit Gummitraub.

J. KELETI, k. u. k. pr. Bandagenfabrik. BUDAPEST, Kronprinzgasse 17 (Servitengebäude).

abgesteppte Atlasse,

alle erdenklichen Farben, 60 Cmt. breit, prima Qualität, früher der Preis per Meter fl. 1.60 jetzt nur

85 Kreuzer

ebenfalls ca. hunderttausend Meter Winter-Damen-Kleiderstoffe

ca. 1200 Dessins, alle doppeltbreit, noch tiefer unter den Partiepreisen von 35 kr. bis fl. 1.20 per Meter, in dem großen

Leinwand-, Vorhänge- und Teppich-Partiewaaren-Lokale

der Firma HERZ MÓR, Deák-gasse Nr. 7.

Muster auf Verlangen gratis und franko.

Wirkwaaren-Fabriken.

Alle Erzeugnisse werden zu Original-Fabrikpreisen auch per Stück abgegeben in den Geschäftslokalitäten

Ignacz Guttman,

Budapest, Waltzer-Boulevard 29.

Normal-Hemden, Prof. Jaeger-System, per Stück: Halb, wolle fl. 1.—, Halbwolle Ia. fl. 1.25, geplücht fl. 1.25, Ia. geplücht fl. 1.50, Schafrulle fl. 1.80, Prima fl. 2.25, reine Schafrulle fl. 3.—3.25

Neuheit! Hemden, Excelsior, geschmackvollste Farben fl. 2.25. Hemden, gestreift, in Normal- und Seidenfärbung á fl. 1.65.

Herren-Normal-Hosen in den gleichen Qualitäten und zu denselben Preisen wie obige Hemden.

Normal-Herren-Unter-Beibl:

Table with 3 columns: Größe (3, 4, 5) and rows for Halbwolle, Ia., dünnfädig, geplücht, etc.

Damen-Unter-Beibl:

Table with 3 columns: Größe (3, 4, 5) and rows for Normal, dünnfädig, Seidenfärbung, etc.

Damen-Hosen:

Table with 3 columns: Größe (3, 4, 5) and rows for Strucks, Vigogne, Normal, etc.

Besonders zu empfehlen: Damen-Hosen: Elektoral-Reinwolle

Table with 3 columns: Größe (3, 4, 5) and rows for Herren-Socken, gestrikt, etc.

Damen-Strümpfe, gestrikt:

Table with 3 columns: Größe (3, 4, 5) and rows for Paar Normal, etc.

Normal-Hemden, echt Prof. Jaeger, Winter-Qualität fl. 3.60

Ferner sämtliche übrige Wirkwaaren-Artikel der Teplitzer Wirkwaaren-Fabriken!

Aufträge werden nur gegen Nachnahme ausgeführt. Nichtsprechendes wird bereitwilligst umgetauscht.

!!Glänzende Existenz!!

kann sich ein junger Mann durch Uebernahme oder durch Beitritt als

KOMPAGNON

in einem der ältesten und bestrenommierten Modewaaren- und Konfektions-Geschäfte,

mit wenig Kapital haben. Solche, die in der Konfektion ausfaht sind, werden bevorzugt. Zu erfragen in der Exp.

Ein Winterrod fl. 16, ein Lodenrod (warm gefüttert) fl. 7, ein Stadtpelz fl. 60, bei Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-Lieferant Budapest, Waltnergasse Nr. 23, im Hause zum großen Christoph. 37057

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kaufleute werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarkte beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offeriert billigst **Wiener Raffen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 26075

Zinshaus,
15 Jahre steuerfrei, sehr elegant gebaut, mit Badezimmer, Parquetten versehen, ist für den Preis von fl. 53,000 mittelst 10% Reineinkommen, bei Anzahlung von fl. 25,000 zu verkaufen. Lage sehr vorzüglich. Nur ernstliche Käufer erhalten Auskunft Göttergasse 11, 1. Stock, Thür Nr. 5 von 11 bis 5 Uhr. 33386

An Eltern und Vormünder!
Zu heirathen wünscht ein junger Banbeamter, 33r., in guter, definitiver Stellung. Ausführliche ernste Anträge erbeten unter „Vertrauen 1200“ an die Exp. 29681

Leppich Speiseidivan
ein Kanapee, 2 Fauteuils, wie auch ein Kinderbett ist billig zu verkaufen. Jabellagasse 29, Thür 19. 29683

Heirathsantrag.
Behufs rascher Verehelichung suche ich eine Dame in vorgerückten Jahren, auch Witwe oder geschiedene Frau, mit einem Vermögen von nicht unter 12,000 fl. kennen zu lernen. Bewerber ist nahe 60 Jahre alt, katholisch, intelligent, gesund und rüstig und in solcher Stellung, wo man eine Familie anständig erhalten kann. Ich bitte demnach um gültige Antwort nur von solchen Damen, die in meinem Antrag den Ernst u. die Nützlichkeit durchblicken, und sind diese unter Chiffre „Niewirt Du es bereuen“ in der Exp. zu hinterlegen und nur gegen Insinuationschein auszufohlen. 29631

Ein isr. Lehrer,
zugleich auch Schächter, für 6 Parteien gesucht. Adresse: Janos Weiß, Sárospatak (Szabolcs). 29682

Kerepeserstraße 66,
ist pr. 1. Mai eventuell pr. 1. Februar ein Cassenlokal zu verlassen. Auch ist dort ein großer, lichter Cassenteller, geeignet für eine Werkstätte, sofort zu beziehen. Näheres beim Hausmeister dort. 29550

Zünftiger Ingenieur,
selbstständiger Konstrukteur, im Brücken- und Wasserbau bewandert, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wünschenswert, wird bei einer größeren Bau-Unternehmung dauernd engagirt. Offerte unter „M. W. B.“ an die Exp. 29534

Echtes Kornbrot
täglich frisch zu haben bei Franz Mayer, Bäcker, und dessen Filialen, so wie auch in allen größeren Spezerei-handlungen. 29492

Sichere Existenz
kann sich ein junger Mann durch Uebernahme eines alten gangbaren Spezereigeschäftes mit 800-1000 fl. schaffen, event. auch bloß die Summe als Kaution zu erlegen hat. Dasselbst 29492

2 Billards
1 Regel- und ein Karambolbrett, Kaffeehauskassa, Marmorplatte u. Kaffeehausrequisiten preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 3334

Gelbes möbirtes Monatzimmer
mit separatem Eingange zu fl. 7 sucht ein junger Privatbeamter. Offerte unter „Nützlig“ an die Exped. d. Blattes. 29479

Haus, Ringgründe!
Gelegenheitskauf!
Zweistöckiges Zinshaus, zierlicher, solider Bau, mit eleganter Ausstattung, 14 Jahre steuerfrei, in einer Hauptgasse sehr gut gelegen, ist um 48,500 fl., mit 18,500 fl. Anzahlung, auf 11% Reinertragniß; weiters Ringstraßengründe mit 30jähriger Steuerfreiheit, klein und groß, von 115 fl. und aufw. per □°; schließlich andere Bau-, Villen- und Fabrik-Gründe in allen Gegenden der Hauptstadt von 5 fl. und aufw. per □° zu verkaufen, ev. zu vertauschen. Näheres an Selbstkäufer bei Emil Löwy, 4. Bezirk, Neuweltgasse 33, von 10-4 Uhr. 29572

Ein 7 Oktav Wiener Klavier,
ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 29545

Billigster Möbel-
Verkauf, elegant und solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlstaferne, Karlsplatz, Gewölbe 23,** bei Benedek M. A., Tapezierermeister. 3182

Ein Wohnhaus
ist zu verkaufen, an der Beamten-Kolonie gelegen. Näh. die Exped. 29463

Atillagasse Nr. 2 (Hirschenplatz) ist eine schöne **Kaffeehauslokalität,** auch zu einem Gasthaus geeignet, dazu eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, per 1. Febr. zu vermieten. Dasselbst ist eine Wohnung am Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. allsogleich zu vermieten. Zu erfragen Hollantsplatz (Salzgasse 6), 1. St. 3330

Ein Eckgrund
in der Szondygasse gelegen, mit 35 Quadr.-Klafter Cassenfront, ist preiswürdig mit Zahlungs- Bedingungen zu verkaufen, ferner sind auf der **Süder Ringstraße** an der Pferdebahn 2 Hausstellen, je 140 Quadr.-Klafter groß, um den billigen Preis von fl. 15 per Klafter zu haben. Näheres durch **Jakob Plek,** Teréz-körut 6, 1. St. 5. Zu sprechen von 1-3 Uhr. 29599

Norddeutsche gepr. Lehrerin,
mit Klavier, kath., sucht Stelle auf dem Lande, auch Pfrsta. Anträge unter „R. 3.“ an die Exp. 29674

Ringstraßenpalais,
30 Jahre steuerfrei, am allerlebhaftesten Theile des Ringes gelegen, mit Stallung, Wagenremise, plastischen Plafonds versehen, ist mittelst 7% Reineinkommens bei Anzahlung von fl. 100,000 zu verkaufen. Des Ferneren ein zweistöckiges Zinshaus, auf einer lebhaften Kommunikationsstraße gelegen, für den Preis von fl. 122,000 mittelst 12% Reineinkommens bei Anzahlung von fl. 56,000, auch für benannte Häuser auf laftenfreie Baugründe oder prima Landgut zu vertauschen. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft 6. Bez., gyár-utca 14. 1. Stock 19, von 11 bis 4 Uhr. 3337

Praktikant
aus gutem Hause mit schöner Handschrift für ein Engros-Geschäft gesucht. Offerte unter „Praktikant 22“ an die Exp. 3339

Eine Trafik
ersten Ranges, elegant eingerichtet, innere Stadt, gute Tageslohnung, ist billigst zu übergeben. Näheres Waizner-Str. Boulevard 44, 1. St. 12. 29659

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaffen abgelegte Herrenkleider,** in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben. **Karlöring Nr. 2, Edegarbanergasse, im Hofe** Dasselbst auch Kleidererleihanstalt. 3241

1150 1/2 Quadr.-Mst.
Grund, unmittelbar vor Sorokfár, an der Vizinal-Bahn der Straßenbahn gelegen, für eine Fabrikanlage sehr geeignet, ist billig zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Tabakgasse 1, 2. St. Nr. 60. 29535

Ein nett möbirtes Zimmer
Theresienring Nr. 3, Thür Nr. 12, sofort zu vermieten. 3333

Erzieherinnen,
in Sprachen u. Musik tüchtig, sowie Tagesgouvernanten finden sofortiges, günstiges Engagement durch **Frau Anna Gerson, Bonnes** frangaises sont cherchees par Mm. Anna Gerson, Budapest, Andrassy-ut 21. Mezzanin. 3334

Elegante Damenkleider
verfertigt ein solides Geschäft für kreditfähige Personen gegen monatliche **Zahlungszahlungen** ohne Preiserhöhung. Adr. in der Exp. 29665

Technischer Zeichner
sucht Beschäftigung. Adr. in der Exp. 29580

Gesucht
wird eine im guten Zustande befindliche lithographische Hebelpresse, sowie dazu gehörige Prima Steine. Anträge erbeten unter Chiffre „Hebel-Druck“ an die Exp. 29584

Möbel auf Aaten
erhalten solide Jahresparteien jeden Standes, Beamte, Offiziere, Kaufleute u. zu billigen Preisen in der **Tapezierer- u. Werkstätte** Budapest, 5. Bez., Josephsplatz 9, 1. Stock. 3238

Auf Aaten Möbel.
Von einfacher bis feinsten Ausführung einzelne Stücke und komplette **Einrichtungen** zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen erhältlich. (Zimere Stadt), **Donaugasse Nr. 15, 1. St.** 3515

Von Herrschaften abgelegte elegante Herbst-Anzüge, Heberzieher, Winter-Röcke, Salondröcke, Fracks, Hosen, feine Witado und Reifepelze, wie auch eine große Auswahl schöner deutscher u. ungarischer Porzelen. Sämmtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben 5. Bezirk, **Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge und Fracks billigst ausgeteilt. 3245**

Hierdeloken.
Wir empfehlen unser Fabrikstager aller Gattungen Siebenbürger langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer und Bureau geeignet) **Köhen, ferner Pferde-, Züder-, Sattel-, Plüsch (Tiger), Angora- und sonstiger Decken** in allen Qualitäten und Dimensionen zu **billigsten Preisen.** **L. J. Woghorosy & Stein,** Großhändler, Budapest, V. Edegarbanergasse und Franz Josephsplatz. 29049

Werkführer.
Eine landwirtschaftliche Maschinenfabrik sucht einen im Säemaschinen-Bau nachweisbar tüchtigen Werkführer gegen hohen Gehalt zum sofortigen Eintritte. Adr. in der Exp. 29583

Ein Herr sucht die Bekanntschaft
einer hübschen Dame, welche der französischen Sprache mächtig ist. Adressen unter „Nereus“ an die Exp. 29595

Briefmarken.
Kaufe alte Briefe von 1850 bis 1860 bis 1870 zu höchsten Preisen. Adr. in der Exp. 3254

Reisender
der Del- und Fette-Branchen, der in den Provinzfabriks-Etablissements, Mühlen u. gut eingeführt ist, findet bei einer hiesigen Konkurrenz-fähigen Firma Acceptation. Offerte mit Gehaltsanspruch und Zeugnisstücken bis 22. d. M. unter „A. u. B.“ an die Exp. 3321

Tafeltrauben,
feinste edelste Sorte, süß und haltbar, ein 5-Kilo-Korb portofrei 1 fl 75, verendet Wilhelm Jelinek, Weinbergbesitzer in Böding-Ungarn. 29280

Geld auf Lose
und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechselergeschäft** **Armin Kövörh,** **Satbanergasse 4,** Palais Dreher. 2892

Prachtvolle Wohnung.
1. Stock, 5 Cassenzimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Klosett, Balkon u. s. w. **Kerepeserstraße 28, außerst billig, pro 1. Mai 1891** zu vergeben. Näheres beim Hausmeister. 29538

Eine geprüfte Lehrerin
(diplom.) sucht von 8-12 Uhr Stunden. Unterrichtet Elementar-Gegenstände, Handarbeit, Zeichnen, Klavier, Französisch. Gest. Anträge unter „H. G. 50“ an die Exp. 29612

Stützflügel,
kreuzförmig, prachtvolles Instrument, seltenes Möbelstück, mit Klangvollem Ton, beinahe neu, Abreise halber billigst zu verkaufen. Teréz-körut 30. III. em. 43. 3328

Lehrling.
In einem Agentengeschäfte wird ein Lehrling gegen Bezahlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 29588

Ein gebildetes deutsches Mädchen
aus gutem Hause sucht Stelle in Budapest als Bonne oder feines Stubenmädchen. Adresse in der Exped. 29576

Ein Kaffeehaus,
viele Jahre bestehend, 540 fl. Zins sammt Wohnung, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. Waizner-Boulevard 44, 1. Stock 12, bei J. Ha 3. 29693

Ein Batarb
im bestem Zustande, zweispännig, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 29495

Empfehle mich zur Durchführung von gewinnbringenden Börsen-Operationen
mit verhältnismäßig geringem Kapital, bei Anschließ jeder Möglichkeit eines Verlustes. Reflektanten wollen ihre Anträge unter „R. B. 26“ an die Exp. abgeben. 29582

Klaviere, Pianinos und Harmoniums, neue wie überspielte, am **billigsten und besten bei Gabor Deutsch, Klavierfabrik, V. Elisabethplatz 7 (Edegarbanergasse).** 3120

Strümpfe
werden billig, schön, dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. Provinzaufträge prompt. W.-Parkas Hermina aszszony géphariznyakötészete, Budapest, IV. ker. váci-utca 9, I. em. 2385

Langjährige Greiserei
mit Branntweinschank, nebst zwei Wohnungen, Sigmondgasse 36, gegenüber dem Lucasbade, vom Mai ab zu vermieten. Näheres 2. Bez., fót-ut 60, bei Mandl. 29698

Gebübte Maschin- und Handnäherinnen
werden sofort aufgenommen und das ganze Jahr beschäftigt. Auch finden Aufnahme 12-15jährige Mädchen gegen Bezahlung. Adr. in der Exp. 29703

Welcher charaktervolle junge Mann
wäre geneigt, mit einem jungen Mädchen in geistige Bekanntschaft zu treten. Briefe unter „Weilchen 17“ Budapest, Hauptpost restante erbeten. 29692

Ein Rattler
(Hündin), Namens „Flora“, Marke 1837, ist Samstag Abends in der Entengasse in Verlust gerathen. Der Zustandbringer erhält **angemessene Belohnung.** 2. Bezirk, Entengasse Nr. 9. 3340

Eine junge Witwe,
gebildet, aus den höheren Ständen, sucht Stelle als Gesellschaftlerin oder Vorleserin bei älterer Dame oder Herrn, oder auch als Gesellschaftlerin zu einem jungen Mädchen. Gefällige Anträge unter „G. N. 26“ an die Exp. d. Bl. 29699

Beschäftigungslose
können durch Verkauf eines beliebigen billigen Gemüthartikels, mit 2-3 fl. Betriebskapital sich anständig erhalten. Adresse in der Exp. d. Bl. 29701

Praktikant
für Kolonial- u. Agentengeschäft zum sofortigen Eintritte gesucht. Adresse in der Exp. d. Blattes. 29700

Joh. Hein,
Gartenarchitekt, Budapest, Bálvány-utca 22, übernimmt Ausführung von Parks und Obstgärten, sachgemäß und modern. Brochüre zu Diensten. Frühjahrs-Anträge zeitig erbeten. 29705

Ein junger Mann
sucht Stelle als Bader in einem Spezerei- u. Grob-Geschäft. Adr. in der Exp. 29702

Deutscher,
Stenograph, spricht englisch, französisch etwas ungarisch, taufmännlich gebildet, sucht Thätigkeit für Tage oder Stunden, eventuell als Privat-Sekretär. Geneigte Anträge unter „X. X.“ an die Exp. 29704

Ö d!
Da ich von dem Packete und den gebundenen Händen nichts weiß und es auch nicht verstehe, so bitte ich Sie, bei der nächsten Gelegenheit mir das Rättsel zu lösen. Das letzte Mal auf diese Weise. Bleibe bis dahin **Herrstrolch.** 29591

Stellenlose
anständige Personen finden guten Verdienst **Károly-körut 3, 1. Stock 47.** 29649

Kaufmann,
gebürtiger junger Mann, deutsch und ungarischer Korrespondent, der doppelten Buchhaltung mächtig, in der **Kurzwaren- und Mannfacturbranche** versirt, mit Prima-Zeugnissen, sucht Anstellung. Best. Anträge unter „Nützlig 3“ an die Exp. 29690

500 leere Heringskönnen,
mit Holz- und Eisenreifen versehen, sind billigst abzugeben. Wo? sagt die Exped. 29694

Wohnung:
1. Stock, 3 Cassenzimmer, Küche, Badezimmer, Klosett u. s. w. sofort oder per 1. Febr. zu beziehen. 5. Bezirk, nächst dem öst. ung. Staatsbahnhof, Katona József-utca 4. sz., ajtó 19. Preis fl. 420. 29697

Kommis,
Christ, der sich zum Verkäufer eignet, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, von der Spezerei- oder ähnlichen Branche, wird acceptirt. Offerte unter „S. L. 150“ in beiden Sprachen, mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüche an die Exped. 29695

28926/III. sz. 3306
Magyar királyi államvasutak üzletvezetősége Kolozsvárt.

Pályázat.
A m. kir. államvasutak Segesvár állomásán f. évi december hó 31-én megüresedő vendéglői üzletnek ugyanazon időponttól számított három évi időtartamra ezenel nyilvános pályázat nyitattik. Kik a nevezett vendéglői bérbevenni ohajtják, felhivatauk, hogy szabályszerűen bélyegzett és a kellő bizonyítványokkal felszerelt ajánlatukat folyó évi november hó 30-ikáig a m. k. államvasutak kolozsvári üzletvezetősége számára oszdtályához czumezve, benyujtani, vagy posta útján beküldeni. Az ajánlatok peccsételt borítékban kúldendők be s a boríték kövvetkező felirattal látandó el: „Ajánlat a segesvári állomásai vendéglői bérletére.“ Az ajánlattevő köteles a kolozsvári üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál folyó évi november hó 29-iki déli 12 óráig bánatpénzképen 500 forintot készpénzben, vagy állami letételek alkalmas értékpapirban letétben helyezni, vagy oda posta útján külön borítékban beküldeni, mivel küllöben az ajánlat figyelembe vétetni nem fog. A vendéglői bérletére vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőség III. osztályában megtekinthetők. A m. kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetősége fentartja magának a jogot, hogy az ajánlattevők közül, tekintet nélkül az ajánlott bérösszegre, szabadon választahasson. (Utányomás nem díjaztatik.) Kolozsvár, 1890. november hó 8-án. Az üzletvezetőség.